

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal
wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 64.

Dienstag, den 30. Mai 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Gäste des Kaisermanövers.

Am dem diesjährigen Kaisermanöver wird, wie von militärischer Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich der Prinz von Wales teilnehmen, den der Kaiser während seiner Anwesenheit in England zu einem Besuche in Deutschland eingeladen hat. Wegen seiner Vorliebe für alles, was das Meer betrifft, wird der Prinz von Wales übrigens von seinen Freunden „der General“ genannt. Er hat während seiner Studienzeit auf dem Royal Naval College in Dartmouth hauptsächlich Geschichte und die Fragen des Seewesens studiert und beabsichtigt, eine militärische Karriere in einem Kavallerie-Regiment und bei der Artillerie zu machen. Das Kaisermanöver würde die erste Kriegssübung großen Stils sein, die der erst 17-jährige Prinz zu sehen in die Lage kommt. Von anderen Gästen des Kaisers beim Kaisermanöver werden die beiden Generalfeldmarschälle Graf Haefeler und Freiherr von der Goltz genannt. Ob der österreichische Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand, wie früher einmal gemeißelt wurde, an den Manövern teilnehmen wird, ist noch nicht feststehend, da eine Vereinbarung hierüber an den maßgebenden Stellen noch nicht getroffen worden ist. Man darf aber annehmen, dass der Thronfolger der Einladung des Kaisers folgen werden wird. An den Manövern werden auch die deutschen Flottenkommandanten teilnehmen. Es ist darum fraglich, ob seine Dispositionen für den Sommer auch die Teilnahme an den Kaisermanövern zulassen werden. Von deutschen Bundesfürsten werden dagegen bestimmt mehrere Gäste des Kaisers beim Manöver sein, wie z. B. der Großherzog von Hessen und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.

Das Abgeordnetenhaus

verwarf am Freitag das Ausführungsgesetz zur Reichssteuerzuschusssteuer nach kurzer Debatte an die Kommission zurück. Das Zentrum hatte nämlich den Antrag gestellt, die Bestimmung des Gesetzes zu streichen, in der im Gegensatz zu den alten Provinzen für Rheinland und Westfalen die Veranlagung zur Zuschusssteuer nicht einer Korporation, sondern der Person des Landbürgermeisters oder Amtmanns übertragen werden soll. Der Zentrumsvizepräsident Dr. v. Bredow, selbst ein Rheinländer, wandte sich gegen diese Ausnahmebestimmung seiner Heimatprovinz mit den schärfsten Worten und drohte mit der Ablehnung des ganzen Gesetzes, falls die nicht gestrichen würde. Der konservative Abgeordnete v. Pappenheim schlug daraufhin erneute Kommissionsberatung vor, was einstimmig beschlossen wurde. Der Antrag des Abg. Dr. Gottschalk (nlt.) auf Vorlegung eines Gesetzes, durch das für ganz Preußen die Dauer der Schulpflicht und die Strafen für Schulverweigerung einheitlich geregelt werden, ging an die Unterrichts-Kommission. Unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses blieb die Wegordnung für Ostpreußen. Abg. Gylling sprach in der Debatte die Hoffnung aus, dass ähnliche Wegordnungen für alle Provinzen erlassen werden könnten, um dann auch zu einem preussischen Gesetz zu gelangen. In einer längeren Debatte kam es bei der Beratung des Gesetzes über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder. Die Polen saßen in dem Gesetz wegen der Nichtberücksichtigung der polnischen Sprache ein Ausnahmengesetz gegen ihre Landesteile. Die Beratung des Gesetzes wurde nach mehr als fünfstündiger Sitzung unterbrochen. Bisher wurden alle Änderungsanträge abgelehnt.

Deutschland.

— Dem Reichstage ging eine Novelle zum Zinswarensteuergesetz zu, welche die fünfjährige Frist innerhalb deren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Steuer eine 20 prozentige Erhöhung erfahren soll, in eine zehnjährige verlängert. In der Begründung heißt es, dass die Verlängerung der Frist auf 10 Jahre genügen dürfte, um der Industrie die Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten zu ermöglichen. — Ferner ist dem Reichstage der Antrag zugegangen, zur Vertagung des Reichstags bis zum 10. Oktober 1911 die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen und schließlich ein Gesetzentwurf, wonach die Mitglieder des Reichstages für die Monate Oktober und November 1911, falls der Reichstag in dieser Zeit verammelt ist, aus der Reichskasse eine außerordentliche Aufwandsentschädigung von insgesamt 700 Mark erhalten sollen.

— (Begründung der englischen Spione?) Wie das konservative Blatt „Ball Mall Gazette“ meldet, ist in englischen offiziellen Kreisen die Meinung verbreitet, dass die deutsche Regierung die beiden wegen Spionage verurteilten englischen

Offiziere Trench und Brandon vor der Krönungsfeier aus der Festungshaft entlassen würden. Offenbar ist diese Hoffnung durch den jüngsten Besuch des Kaisers erweckt worden, ohne dass bisher tatsächliche Unterlagen dafür vorhanden sind. Auf telephonische Anfrage in Glatz, wo Kapitän Trench interniert ist, wird der „Berl. Abendpost“ mitgeteilt, dass dort von der beabsichtigten Begnadigung nichts bekannt sei. Der Kommandant der Festung erklärte, dass seiner festen Ueberzeugung nach eine Begnadigung nicht vor Ablauf des Jahres erfolgen würde. Auch in Babel, wo sich Leutnant Brandon befindet, ist von der Absicht einer Begnadigung nichts bekannt.

— (Veränderung des Straßburger Studenten-Konflikts.) Der bekannte Straßburger Zwischenfall bei der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals hat einen schweren Konflikt zwischen Studenten und Universitätsschulbehörde gebracht. Bekanntlich fasste der Gesamtschulrat in der letzten Woche den Beschluss, dem Rektorat den Wunsch der Studenten, die Festung zu übernehmen, nicht zu unterstützen. Der Senat und der Gouverneur der Festung bei offiziellen Universitätsfeiern nicht mehr einzuladen. Auf Uebermittlung dieses Wunsches hin hielt der Senat eine Sitzung ab, worin beschlossen wurde, den Ausschuss aufzufordern, die Eingabe mit dem Ausdruck des Bedauerns sofort zurückzugeben. Da der Ausschuss den Forderungen nachzukommen, ablehnte, wurde in einer zweiten Sitzung einstimmig beschlossen, den Ausschuss aufzulösen — wie die offizielle Bekanntmachung lautet, weil der Studenten-Ausschuss gegenüber der feierlichen Erklärung nach dem Statthalterempfang die Affäre als erledigt zu betrachten, diesen Beschluss fasste, der auf den Zwischenfall zurückzuführen und eine nach Inhalt und Form unziemliche Bitte an den Senat stellte.

Ausland.

Frankreich.

— (Der neue französische Kriegsminister.) General Gouran, Kommandeur des 6. Armeekorps in Chalons-sur-Marne, nahm das ihm vom Ministerpräsidenten angebotene Portefeuille des Krieges an.

— Die Trauerfeier für den Kriegsminister Berthelet fand Freitag vormittag im Ministerium unter großer Beteiligung statt. Präsident Fallières nahm an der Feier teil, ebenso die gesamte Regierung, die Bureaus der Kammern, zahlreiche Anordnungen und das gesamte diplomatische Korps. Die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer hielten Ansprachen, in denen auf den Patriotismus Berthelets hingewiesen wurde, welcher davon getrieben habe, einen Bürgerkrieger und eine Nation in Waffen zu schaffen. Justizminister Antoine Riberi sprach im Namen der Regierung. Er wies auf das bedeutende militär-politische Werk Berthelets hin und erinnerte an den Erfolg, mit dem Berthelet die marokkanische Expedition in die Wege geleitet habe. Nach dem Reden zog sich Präsident Fallières zurück. Alsdann wurde der von der Trüfflore bedeckte Sarg auf eine Laette gehoben und umgeben von Truppenabteilungen nach dem Bahnhof Bois de Boulogne gebracht, von wo die Leiche nach Chateau übergeführt wird. Eine große Menschenmenge grüßte den Sarg respektvoll.

Westfalen u. Rheinland.

1291 Verfügungen jährlich!

Kamen, 30. Mai. Eine ganz betrübliche Menge von Zeit hat der Postbeamte auf das Studium der laufenden Verfügungen zu verwenden. In einem höchst nützlichen sehr gründlich gehaltenen Artikel der Beamten-Tageszeitung „Deutsche Nachrichten“ wird die Zahl der Verfügungen, die der Beamte der Post im Jahre 1910 durchzulesen hatte, auf rund 1300, genau 1281, berechnet. Wohlgemerkt: hierbei sind keine älteren Verfügungen eingerechnet, sondern insgesamt 1281 Einzelvorschriften (Verfügungen, Bänderungen, Erläuterungen usw.) wurden in diesem Jahre erlassen und entweder in die „Umlaufmappe“ oder in das „Verordnungsbuch“ aufgenommen, von deren Eingängen jeder Postbeamte Kenntnis zu nehmen hat. Wir können ebenfalls hierzu manche „Erläuterungen“ usw. geben, beschränken uns aber auf diese: Die Umlaufmappe enthält die Verfügungen, die außerhalb des Postamts ihren Ursprung haben, im Reichspostamt, in der Oberpostdirektion, bei fremden Behörden. 1281 Verfügungen lesen wird der Beamte schon können; dass er sie alle lesen kann, wollen wir von seiner Intelligenz und vom Stile der verfügbaren Herren ebenfalls hoffen; aber dass er sie auch behalten könne, scheint uns nicht wahrscheinlich, abgesehen davon, dass einige besonders Gedächtnis-funktionär. In dem genannten Beamtenblatt wird angeführt, dass Reichstums an Verfügungen nur

der Wunsch ausgedrückt, es möchten Verhöfe von Betriebsbeamten gegen die vielen Punkte mit menschlicher Milde beurteilt werden. Sollten aber wirklich soviel Punkte nötig sein? Wir möchten meinen: weniger würde für die Ordnung mehr bedeuten.

Kamen, 30. Mai. (Arbeiterverein.) Am vergangenen Sonntag hielt in seinem Vereinslokal bei Herrn Wirt Wilhelm Kämpfer der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend eine Monatsversammlung ab, welche seitens der Mitglieder nur gering besucht war. Zunächst fand, wie üblich, die Entrichtung der fälligen und noch rückständigen Beiträge für die Orts- und Sterbekasse des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine statt. Die weiteren Verhandlungen wurden durch den ersten Vorsitzenden Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff mit freundlichen Worten der Begrüßung eingeleitet, worauf die Herren Otto Fröhlich, Karl Peter und Gustav Fröhlich als Mitglieder ausgenommen wurden. Der Sekretär des benachbarten Kreisverbandes Herbolz, Herr Jacobi, hielt dann einen Vortrag über den Entwurf der Novelle zur Reichsversicherungsordnung, welcher dem Reichstag zur Beratung vorgelegt ist. Einleitend wies der Redner auf die durch kaiserliche Verfügung vom 17. November 1881 durch Wilhelm I. angeregte soziale Gesetzgebung zum Wohle der ärmeren, arbeitenden Bevölkerung hin und hob dann besonders die Vorteile und Verbesserungen der verschiedenen Versicherungsgebiete hervor. Die recht eingehenden, die einzelnen Versicherungsarten betreffenden, längeren Ausführungen erhielten die Zuhörer bei gespanntester Aufmerksamkeit und regtem Interesse. Für seine Mühe wurde dem Redner der Dank des Vereins durch den Vorsitzenden ausgesprochen. Ueber die Verhandlungen der am 7. Mai in Andernach abgehaltenen Delegiertenversammlung des Kreisverbandes Hamm erläuterte Herr Schneidermeister Ludwig Krieger einen eingehenden Bericht, der recht beifällig aufgenommen wurde. Für seine Ernennung zum Ehrenmitglied ließ Herr Krieger ein. Vorstehend dem Verein seinen Dank aussprechen. Der Einladung des Kreisverbandes zu Andernach-Niederbiller zur Teilnahme an dem Feste der Fabrikarbeiter konnte nicht entsprochen werden, mit Rücksicht auf die Feier des Kreisverbandesfestes in Aachen und anderer hiesiger Festlichkeiten.

Kamen, 30. Mai. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungsb., Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juni 1911 findet in Kamen am 6. Juni beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 2 Uhr, für Vergnügungsb., Alters- und Invalidenrenten um 3 Uhr statt; desgleichen in Court am 1. Juni beim Wirt Lüneburger für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/4 Uhr.

Kamen, 30. Mai. (Verschiedenes.) Auf Grund einer Eingabe der Vereinigung nieder-rheinischer Oberbürgermeister und unter Zustimmung der größten Anzahl der westfälischen Städte ist der Beginn der diesjährigen Herbstferien an den höheren Schulen in Rheinland und Westfalen vom 10. auf den 3. August und der Schulanfang auf den 13. September verschoben worden.

(Verlängerte Geschäftszeit.) Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend die Woche dürfen die Geschäfte abends bis 10 Uhr offen gehalten werden.

Die evangelische Kirchsynode tritt heute (Dienstag) in Unna zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. U. a. wird sich die Synode mit einem Antrage des Presbyteriums Heeren zu beschäftigen haben, dahingehend, die Provinzial-synode zu bitten, in einer ihr geeigneten Weise die Abänderung seiner Verfügung betr. die Schulentlassung vorzulegen zu werden. — Das Presbyterium Meitheer hat beantragt, wegen Aufhebung des Zwanges, das Regierungsamtsblatt zu halten, vorstellig zu werden, ebenso wegen Aufhebung der beiden Kirchensteuern für die evang. Theologie-Studierenden der Universität Bonn. Endlich bittet die Gemeinde Hufen noch um Befürwortung ihres Gesuchs um Unterstützung aus dem Kollektionsfonds für die bedürftigen Gemeindeglieder der Provinz Westfalen.

(Kornblumentag.) Auch hier soll am 16. Juni ein Kornblumentag stattfinden. Näheres ist vorläufig aus der Anzeige zu erfahren und wird noch eingehend mitgeteilt werden.

(Hydranten-Revision.) In regelmäßigen Zwischenräumen von 4 bis 6 Wochen werden seitens der Jochen-Feuerwehr sämtliche in dem dieser Wehr zugeordneten Stadtgebiet liegenden Hydranten auf ihre Brauchbarkeit einer genauen Revision unterzogen. Eine gleiche Revision hat die Freiwillige Turner-Feuerwehr für den ihr zugeordneten Stadtbezirk zu erfüllen.

(Das erste Jahr des bergbaulichen Arbeitsnachweises.) Ueber die Tätigkeit des vom

rheinisch-westfälischen Jochenverbandes ins Leben gerufenen Arbeitsnachweises während des Jahres 1910 macht der soeben erschienene Jahresbericht des Jochenverbandes folgende Mitteilungen: Insgesamt wurden 194 462 Arbeitsnachweise ausgestellt. Hier von wurden 5870 Scheine an solche Arbeitsuchende gegeben, die wegen Nichtannahme die Arbeitsnachfrage auf anderen Jochen wiederholten. Außerdem wurden von den 194 462 Arbeitsnachweise Scheine 17 075 Scheine ausgestellt, die entweder überhaupt nicht zu der Jochen, auf der sie Arbeit nachgewiesen erhalten hatten, hingingen oder die im Falle der Zurückweisung durch die Jochen nicht nochmals beim Arbeitsnachweise vorstapten. Wie unsere Feststellungen in den letzten Monaten des Berichtsjahres ergeben haben, lassen sich etwa vier Fünftel dieser Leute einen Arbeitsnachweise ausstellen, gehen aber nicht zur Jochen hin. Infolgedessen haben von den 194 462 Arbeitsnachweise nur 171 517 zu einer Annahme geführt. Da ferner noch 10 241 Leute die angenommene Arbeit nicht angenommen haben, betrug die Zahl der Anlegungen 161 276. Die Fälle, in denen Leute die Arbeit auf den Jochen verweigerten unter Kontraktbruch verließen, haben gegenüber dem Vorjahre außerordentlich zugenommen; sie stiegen von 6503 im Jahre 1909 auf 10 661 im Jahre 1910. Diese auffallende Zunahme der Kontraktbrüche hat man ohne Zweifel zum Teil dem Umstände zuzuschreiben, dass die für den Kontraktbruch früher vorgesehene Aussperrungsfrist von sechs Monaten mit der Einführung des Arbeitsnachweises auf 14 Tage herabgesetzt worden ist.

Die Versender von Paketen nach Großbritannien und Irland werden darauf aufmerksam gemacht, dass es sich ganz besonders empfiehlt, Pakete, die vor Pfingsten ihre Bestimmung erreichen sollen, so früh auszuliefern, dass die Ablieferung an die Adressaten noch vor Freitag, den 2. Juni, erfolgen kann, da die meisten Firmen in der City von London an diesem Tage schon mittags schließen und erfahrungsgemäß bis Dienstag nach den Pfingstfeiertagen, den 6. Juni, geschlossen halten. Aber selbst am Dienstag erfolgt bei fast allen größeren Warenhäusern Londons ein früher Geschäfts-schluss, so dass eine große Anzahl von Paketen vor Mittwoch, den 7. Juni, nicht abgeliefert werden kann.

In der Woche vom 14. bis 20. Mai sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (1 Kamen, 1 Fröndenberg), Granulose 8 (7 Kamen, 1 Unna), Scharlach 1 (Unna), Typhus 1 (Unna), Todefälle durch Krämpfe 1 (Meitheerhöfen), Lungentzündung 3 (1 Kamen, 2 Niedermassen), Magen- und Darmkatarrh 6 (3 Kamen, je 1 Kaiserlautern, Unna, Künthe), Tuberkulose 3 (2 Kamen, 1 Fröndenberg), aus anderer Ursache 9.

Kolonie, 30. Mai. (Versammlung.) Gestern abend wurde im Brinkmannschen Saale eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten, welche von etwa 60 Personen besucht war. Herr Parteisekretär Grabow-Sagen sprach über „Die Fortschrittliche Volkspartei und die nächsten Reichstagswahlen“.

Meitheer, 30. Mai. (Fortschrittliche Volkspartei.) Die Sonntag hier abgehaltene Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei erfreute sich eines guten Besuches. Herr Rarier Traub-Dortmund war als Redner gewonnen worden. An der sehr anregend verlaufenen Aussprache beteiligte sich auch Herr Rarier Richter von hier, welcher den konservativen Standpunkt vertrat.

Künthe, 30. Mai. (Gemeinde-Gasthaus.) Unsere Gemeinde wird demnächst ein sogen. Gemeinde-Gasthaus erhalten, wenigstens hat der Gemeindevorstand die für die Errichtung dieses Gebäudes erforderlichen Arbeiten ausgeschrieben.

Verde, 30. Mai. (Schützenfest.) Begünstigt von dem herrlichsten Wetter, wurde am Samstag und Sonntag unser diesjähriges Schützenfest in den Räumen des Herrn Reetmann sowie einem besonders erbauten Zelte gefeiert. Am Samstag morgen wurden die Schützen schon zeitig zum Dienst gerufen, und nachdem um 6 Uhr der alte König abgelöst worden war, begann gegen 10 Uhr das Königschießen, bei dem sich ein harter Kampf um die neue Würde entrollte. Sieger und damit König wurde schließlich Herr Heinrich Hufmann, der sich seine Frau zur Königin erwählte. Nach einigen Stunden gemüthlichen Beisammenseins folgte am Abend großer Festball, der den ersten Festtag beendete. Am Sonntag wurde um 3 Uhr das neue Königs-paar abgelöst und demselben das Schützenregiment in schneidiger Parade vorgeführt. Nach der Rückkehr zum Festplatz konzentrierte zunächst die Herzogliche Kapelle in der bekannten vorzüglichen Weise, und später folgte dann wieder Ball, der alle Teilnehmer recht lange in vergnügter Stimmung zusammenhielt. Rache und Kessel des Festwirts taten das ihrige zum Gelingen des Ganzen und kann unser Schützen-

verein wiederum auf ein in allen seinen Teilen wohlgeordnetes Fest mit Befriedigung zurückblicken.
— **Samm, 27. Mai. (Bei einer Bootsfahrt verunglückt.)** Bei einer von drei Referendaren gesteuerten Bootsfahrt auf der Lippe kenterte das Boot in einem Strudel an der Heffener Schleuse. Der Referendar Wulf, der Sohn des Brennerbäckers Wulf in Werl, ertrank.

— **Lünen, 27. Mai. (Großer Diebstahl.)** Auf der der Harpener Bergbau-Gesellschaft gehörigen Beche „Victoria“ sind in der vergangenen Nacht für etwa 6000 Mark Messinghähne und andere wertvolle Metallteile, die für die Einrichtung eines Brausebades bestimmt waren, gestohlen worden.

— **Brackel, 27. Mai. (Mittelhafter Tod.)** Als gestern morgen 2 Arbeiter der Beche „Scharnhorst“ von der Schicht kamen und auf dem Heimweg durch die Kolonie im Wambelerholz gingen, sahen sie aus einer Jauchegrube am Wege ein Paar gute Schuhe herausragen. Sie gingen deshalb näher und fanden den Bergmann Blaszyk kopfüber tot in der Grube. Der rechte Fuß lag eingeklemmt auf dem Kopf und die geballten Fäuste des Mannes waren gegen die Brust gedrückt. Der Mann ist Donnerstagabend in Gesellschaft seines Kollongiers in einer Wirtschaft gewesen, von dort aber in fast nüchternen Zustand nach Hause gegangen. Der Kollongier war schon vorgegangen und hat sich nicht abzuwenden um Zeit geleistet. Die Grube ist ein etwa 2 Meter tiefes Loch, welches einen Meter im Quadrat groß ist und etwa einen halben Meter mit dem Mauerwerk über den Erdboden ragt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Sölde, 27. Mai. (Unglücksfälle.)** Das leidenschaftliche Spielen der Kinder mit Feuer hat hier wieder über eine Familie großes Unglück gebracht. Mehrere Kinder spielten am Dienstag dieser Woche mit Streichhölzern. Hierbei gerieten plötzlich die Kleider des ca. 10jährigen Lotters des Schreinermeisters Althaus in Flammen. Das arme Kind erlitt sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde nach Hörde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist es bereits seinen Verletzungen erlegen. — Unbemerkte Feine erlitt der Bergmann F. Stiepermann aus Uplerbeck einen Unfall auf Beche „Freiberg“ durch Steinfall aus dem Hangenden. Er trug Verletzungen an der Schulter und am Bein davon und wurde ebenfalls in das Hörde Krankenhaus gebracht.

— **Schwerte, 29. Mai. Ein schwerer Automobilunfall** ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee zwischen Schwerte und Enge. Dort sprang ein großer Hund gegen ein in voller Fahrt befindliches Automobil des Spektors Brinmann aus Lüdenscheid, geriet unter die Räder und wurde getötet. Hierbei überschlug sich das Gefährt und prallte dann gegen einen Baum, so daß sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Der Chauffeur erlitt schwere Kopfverletzungen, Verletzung der Lenden und, auch die übrigen vier Insassen, Mann und Frauen, wurden erheblich verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte; die Verletzten wurde dem Krankenhaus zugeführt.

— **Dortmund, 30. Mai. Ueber zwei weitere Kreise interessierende Rechtsfragen** wird, wie die „Rh.-Westf. Ztg.“ berichtet, demnächst die Spruchkammer I des Dortmunder Vergewerkegerichts zu entscheiden haben. Von den schon seit 8 Wochen im Ausstand befindlichen Arbeitern der Beche „Glückauflegen“ werden nämlich etwa 450 Klagen auf Rückzahlung der ihnen wegen Kontraktbruchs in Abzug gebrachten sechs Arbeitslöhnen erhoben. Außerdem Klagen etwa 200 Arbeiter auf Rückerstattung derjenigen Beträge, die ihnen wegen Nichtablieferung der Gezeckstücke am Lohn gekürzt worden sind. Die eingeklagte Gesamtsumme beläuft sich im ersten Falle auf rund 14 000 Mk., im letzten auf etwa 2500 Mk. Die Kläger begründen ihre Ansprüche damit, daß nicht sie, sondern die Beche Kontraktbrüche begangen sei, indem diese, ohne vorher die Belegschaft verständigt zu haben, das System der doppelten Kohlennummern eingeführt habe. Die Belegschaft habe hiergegen sofort Einspruch erhoben. Die Beche habe sich aber trotzdem geweigert, die Einführung dieses Systems rückgängig zu machen. Infolge dieser Weigerung seien die Kläger berechtigt gewesen, die Arbeit sofort niederzulegen. Die Kläger haben mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beim Vergewerkegericht 2 ausländische Arbeitsgenossen beauftragt und diesen ihre Forderungen zediert.

— **Dortmund, 29. Mai. (Verschiedenes.)** Am Montag sind 1214 Büchsen abgegeben worden, die 43 014,25 Mk. enthielten. In sonstigen Nebeneinnahmen gingen ein 12 135,75 Mk., so daß insgesamt 55 150 Mk. vereinnahmt wurden. Die Aufkosten belaufen sich auf ungefähr 7500 Mark. Zurückgegeben wurden circa 650 Großkugeln.

— **(Verbandsrat deutscher Installateure, Klempner und Kupferbeschmiede.)** Donnerstag und Freitag fand hier der Verbandsrat des Verbandes selbständiger Installateure, Klempner und Kupferbeschmiede statt, zu dem sich rund 500 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands eingefunden hatten. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Verband zunächst die Ernennung des Direktors der Kgl. Maschinenbau-Schule in Köln, Geheimrat Romberg, zum Ehrenmitglied des Verbandes. F. Dertien-Düsseldorf sprach dann über die Schäden der Stahlfabrikation und ihre Bekämpfung. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Der Verband beschloß dann weiter seinen Anschluß an den Deutschen Arbeitgeberbund für das Vorgehen unter der Voraussetzung, daß keine Lohnsätze ohne Anhörung des Verbandes abgeschlossen werden dürfen. Die heutigen Verhandlungen betrafen eine Reihe von Anträgen, die auf eine planmäßige Befestigung der Schweißkonstruktion hinzielten. Beschlüsse wurden hierzu nicht gefaßt, sondern das Material dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Die 30 Jahre alte Frau des Händlers Hans Damm, Münsterstraße 56, verunglückte dadurch, daß ihre Kleider beim Weinen mit Benzin am Kleiderbrenner Feuer fingen und in Brand gerieten. Die Frau ist gestorben.

Wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen, die in Schaufenstern von hiesigen Ladengeschäften ausgeführt wurden, verurteilte die hiesige Strafkammer den Handlungsgehilfen August Klamroth zu 9 Monaten und den Handlungsgehilfen Otto Strauß zu 1 Jahr Gefängnis.

Die Kriminalpolizei verhaftete hier drei junge Leute, die in Trier einem Frucht- und Gemüsehändler 7000 Mark unterschlagen hatten und nach Dortmund gereist waren. Die Verhaftung erfolgte in einem Goldwarengeschäft an der Brückstraße, in dem sich die Leute goldene Uhren kaufen wollten.

— **Hagen, 27. Mai. (Unglücksfälle.)** Am Sonntagstage ereigneten sich in hiesiger Gegend mehrere schwere Unglücksfälle. In Gabelsberg erkrankte beim Baden in einem Sommerbade der 40jährige Schlosser Stamm. — In Evingen bei Wertheim wollte die Frau des Restaurateurs Funke noch in den gerade abfahrenden Kleinbahnzug steigen. Während sie ihre Kinder noch hineinbrachte, kam sie selbst unter die Räder des Zuges. Es wurden ihr beide Beine abgefahren. Der Tod trat alsbald ein.

— **Hagen, 27. Mai. (Eine ganze Familie erkrankt.)** Auf rätselhafter Weise ist am Dienstagabend die aus sieben Personen bestehende Familie v. d. B. in der Karsstraße erkrankt. Es handelt sich um ein Kind, um eine Speisevergiftung, deren Ursache noch nicht festgestellt ist. Das Befinden der Erkrankten war äußerst bedenklich, einzelne Personen schwebten in Lebensgefahr, doch befinden sich die Erkrankten wieder auf dem Wege der Besserung.

Die Tagung des Alten Bergarbeiterverbandes.

(?) **Bochum, 27. Mai.** In der Mittwochs-Sitzung wurde noch über eine Reihe von Anträgen abgehandelt. Der Verbandsantrag wurde abgelehnt; dagegen gelangte ein anderer Antrag zur Annahme, der den Vorstand auffordert, dahin zu wirken, daß alle den Bergarbeitern unterstellten Arbeiter Deutschlands dem Verbandsangehörigen haben. Ferner wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, die den Ertragsbeitrag noch nicht geleistet haben, nachträglich dazu herangezogen werden. Auf Antrag der Zahlstelle Seven wurde der Vorstand beauftragt, gemeinschaftlich mit den anderen Bergarbeiterorganisationen an den Verbandsallgemeinen Verein des Oberbergamtsbezirks Dortmund und die Forderung um Verfestigung der Lohnabgabe für Grubenlicht einzutreten. Schließlich nahm die Generalversammlung einen Antrag der Zahlstelle Schmidthorst an: Der Vorstand soll unverzüglich Maßnahmen ergreifen zur gänzlichen Befreiung des Zwangsarbeitsnachweises oder zu dessen Umwandlung in einen paritätischen. — Redakteur Wagner referierte über die Verbandspresse. — Eine beschäftigte sich mit den geschäftlichen Verhältnissen im überreichlichen Gewerkschaftsleben. Durch die nationale Separation sei die Mitgliederzahl der überreichlichen Union von 33 000 auf 20 000 zurückgegangen. Solche Zustände seien sehr zu beklagen; auf keinen Fall dürfe die Separation anerkannt werden und es sei notwendig, an die überreichlichen Vergleiche einen ersten Mahnruf zu richten.

In der Donnerstag-Sitzung brachte Jungesblut-Ebing den Antrag ein, den aus dem Essener Meinungsprotest bekannten Bergarbeiterführer Ludwig Schröder mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand von seinen geschäftlichen Verhältnissen zu entbinden und ihn zum Ehrenmitglied des Vorstandes zu ernennen. Ueber den Antrag wird später abgehandelt werden.

Wächter-Dortmund sollte noch einmal die

Maisier-Debatte

auf. Er hat aber, der Redaktion des Verbandsblattes den § 193 zuzubilligen. (Geheuerheit.) — **Sache:** Es ist die Unterstellung gemacht worden, daß wir die Maisier, ruinierten wollten. Wegen dieses Vorwurfs muß der Vorstand ganz entschieden protestieren. Wir halten die Maisierkonstitution für richtig; aber so lange die Maisier besteht, hat sie zu Mißbilligungen und Meinungsverschiedenheiten geführt wegen der Gemeinverordnungs-Unterstützung. In Berlin haben wir eine für die Maisier-Gemeinverordnungen aus der Parteikasse allein 90 000 Mk. Unterhaltungen aufgewandt werden müssen. Die Redaktion der Parteipresse forderten zur Arbeitsruhe unter allen Umständen auf; wenn dann die Demonstrationen auf der Straße lagen, dann hieß es: die Unterstüßung ist Sache der Gewerkschaften. Den Buchbinderverband hat einmal die Maisier eine doppelte Jahresbeimnahme gelöst. Inzwischen ist in den Gewerkschaften eine veränderte Auffassung durchgedrungen. Mit Recht wehrt man sich dagegen, daß die Maisier zum einzigen Kampfbild gemacht werde. **Sache** wendet sich weiter gegen eine Verurteilung des Delegierten Maisier, aus der geschlossen werden könne, daß eine unkorrekte Verwendung der Maisiergelder stattgefunden habe. — **Pokorny-Düsseldorf,** der früher der Redaktion der Bergarbeiterzeitung angehört hat, sagt in seinem Schlußwort: Man müsse mit den realen Tatsachen rechnen. Niemand könne leugnen, daß die Beteiligung der Massen an der Maisier fehle. So könne das nicht weiter gehen; eine solche Maisier sei keine wirkungsvolle Demonstration. Wenn auch geschrieben werde, die Maisier sei glänzend verlaufen, so sei doch die Wahrheit, daß sie keine glänzende gewesen sei. (Zustimmung.) Wenn der Zustand nicht geändert werden könne, dann müsse man die Maisier ganz abschaffen oder sie auf den ersten Montag verlegen. Ein Antrag, den Passus im Anhang der Satzungen zu streichen, der die Unterstüßung der Maisier-Gemeinverordnungen ausschließt, wird abgelehnt.

— **Walbecker-Bochum** begründet hiernach in etwa zweifelhafte Vorträge über den geschäftlichen Bergarbeiterstand.

seinen Beschlußantrag, der den Erlaß eines Reichsberggesetzes fordert. Er trägt eine endlose Reihe von Klagen vor, die sich auf angebliche Drangsalierungen der Sicherheitsmänner durch die Grubenverwaltungen beziehen. Mit allen Mitteln werde von jener Seite versucht, das Sicherheitsmännerverhältnis zur „weisen Salbe“ zu machen.

Pokorny-Düsseldorf referierte über die sanitären Zustände

auf den Gruben und empfahl die Annahme einer Resolution. Auf den Hygiene-Ausstellungen usw. werde das herrschende Elend nur in sehr verhältnismäßig zur Anschauung gebracht. Man zeige an goldenen Pyramiden, was alles an Fürsorge für die Kranken und Invaliden geleistet worden sei, aber das Blutmeer der Unfallstatistik hüte man sich zu zeichnen und von den Tränen der Witwen werde nicht geredet. Das Kapital wolle die Schattenseiten seiner Wirtschaftsweise nicht vor Augen haben; es führe das Elend wie eine geschminkte Dirne an die Öffentlichkeit. Mit Margueriten, Vasen und ähnlichen Veranstellungen wolle man über die rauhe Wirklichkeit hinwegtanzen. Darum gelte es, hier mit aller Deutlichkeit auszusprechen, wie die Dinge liegen. Man solle das Uebel an der Wurzel anfassen und dafür sorgen, daß die Kranken- und Unfallkassen nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Das sei die beste Erparnis, die die Industrie machen könne.

In der Nachmittags-Sitzung eröffnete Reichstagsabgeordneter Hue die Diskussion über die beiden Vorträge. Von dem jetzigen Reichstag erwartet er kein brauchbares Reichsberggesetz. Die Arbeiterseitsidee der gegenwärtigen Mehrheit sei, das Beweise zur Genüge die Behandlung der Reichsversicherungsordnung, bei deren bisheriger Durchführung die christlichen Arbeitervertreter den Gegnern der Arbeiterseitsidee Hilfsdienste geleistet hätten. Hue forderte die volle Selbstverwaltung der Knappschaftskassen; es sei geradezu skandalös, wenn man den Knappschaftsmitgliedern vorschreiben wolle, wen sie zu ihrem Vertreter wählen sollen; den Werksbeisitzern mache man in dieser Beziehung ja auch keine Vorschriften. Die Knappschaftskassen seien durch die Befreiung oder Einschränkung der Selbstverwaltung aus dem Bergmannsfluß geworden; die bisherige Gestaltung der Reichsversicherungsordnung nehme diesen Fluß nicht hinweg.

Reichstagsabgeordneter **Sache** wies darauf hin, daß der Antrag, Berufskrankheiten, wie beispielsweise die Wurmfraukheit und das Augengittern der Vergleute zu den Unfällen zu rechnen, abgelehnt worden sei. Wenn in der dritten Lesung keine Verbesserung zu erzielen sei, werde man versuchen müssen, auf dem Wege der Bundesratsverordnung die Anerkennung der beiden Krankheiten in dem gebührenden Sinne durchzuführen.

Der Delegierte **Denker** brachte zu den Erörterungen über die Reichsversicherungsordnung folgende Resolution ein: „Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter erklärt, daß sie mit der Stellungnahme der Kameraden **Sache** und **Hue** zur Reichsversicherungsordnung, besonders insoweit die Knappschaftsverhältnisse in Frage kommen, vollständig einverstanden ist, und protestiert gegen die Behauptung der Bergarbeiterseitsplittierer, daß die beiden Kameraden nicht im Interesse der Bergarbeiter handelten.“

— **Bochum, 27. Mai.** Die Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes nahm die Resolution über den geschäftlichen Bergarbeiterstand (Reichsberggesetz) und die sanitären Zustände auf den Gruben an und stimmte einstimmig der von dem Delegierten **Denker** beantragten Vertrauensfindung für die Reichstagsabgeordneten **Hue** und **Sache** zu. Dem von seiner Erkrankung freilich wiederhergestellten Kaiserdelegierten **Ludwig Schröder**, der den weiteren Verhandlungen als Gast beizuwohnt, bereichte die Generalversammlung eine Ehrung, indem sie unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden beschloß, dem alten Verbandsveteranen wegen seiner Verdienste um die Organisation von seinen dienstlichen Obliegenheiten zu entbinden und ihn mit Fortgewährung seines vollen Gehalts zum Ehrenmitglied des Vorstandes zu ernennen.

Die Anträge **Holthausen-Börning** und **Gesellschaft II**, wonach bei allgemeinen begrenzten Streiks die Verbandsangehörigen auf einen Teil ihres Gehalts verzichten sollen, wurden abgelehnt, nachdem die vorbereitende Kommission erklärt hatte, daß nach ihrer Auffassung diese Anträge persönlichen Beweggründen entsprungen seien.

Ueber den in diesem Sommer in London stattfindenden internationalen Bergarbeiterkongress referierte Verbandsvorsitzender **Sache**. Der Kongress soll mit zwölf Delegierten je nach dem alten Verbande befehligt werden. Die Wahl fiel auf **Hue-Bochum**, **Walbecker-Bochum**, **Kartenberg-Gelsenkirchen**, **Plesmann-Wellinghofen**, **Schmann-Oberhausen**, **Siepmann-Langendreer**, **Ehring-Mülheim**, **Holthausen**, **Doll-Waldenburg**, **Garber-Halle**, **Manlius-Krause-Halle** und **Reimert-Saarbrücken**. Auch für den Dresdener Gewerkschaftskongress, über den **Witt-Bochum** referierte, wurden eine Anzahl Delegierte gewählt.

Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Verbandsleiter Reichstagsabgeordneter **Sache-Bochum** wiedergewählt. Zum zweiten Vorstehenden wählte die Generalversammlung an Stelle **Schröders** den Verbandssekretär **Hufmann-Bochum**.

Der nächste Verbandsrat soll nach dem Beschluß der Versammlung in Hannover abgehalten werden. Damit hatte der Bergarbeiterkongress sein Arbeitspensum erledigt.
— **Bochum, 27. Mai. (Offizieller Empfang unter Ausschluss der Öffentlichkeit.)** Die hiesigen Tageszeitungen mit Ausnahme des amtlichen Kreisblattes veröffentlichten folgende Erklärung: „In eigener Sache! Bei Gelegenheit des ersten offiziellen Besuchs des Herrn Oberpräsidenten und des Reiches des Herrn Regierungspräsidenten am vergangenen Mittwoch ist die gesamte Bochumer Presse zu den Veranstaltungen des Tages nicht eingeladen worden, trotzdem sie vorher an der zuständigen Stelle vorstellig geworden war und trotzdem doch die Bochumer Bürgerseitsidee ein berechtigtes Interesse daran hat, über den Besuch der beiden höchsten Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen in unserer Stadt unterrichtet zu werden. Diejenigen hiesigen Mäxter, die in dieser Richtung der Presse gleichzeitig eine Mitteilung ihrer Standesehre erteilten — Bochumer Anzeiger, Westfälische Volkszeitung,

Neue Bochumer Volkszeitung und die Vertreter der auswärtigen Presse haben deshalb den Beschluß gefaßt, von der ganzen Angelegenheit keine Notiz zu nehmen. Sie glauben bei diesem Schritte der Sympathie und des Verständnisses weiter Kreise sicher zu sein. Es darf bei dieser Gelegenheit mitgeteilt werden, daß am Tage vorher, am Dienstag, die beiden Gäste, in deren Interesse wir es lebhaft bedauern, zu diesem Schritte gezwungen zu sein, in Dortmund einen Besuch abgestattet haben und daß die dortige Presse selbstverständlich mit einer Einladung bedacht und deshalb in der Lage war, die Bürgerseitsidee ausföhrlich über den Besuch zu unterrichten, woraus sich geschlossen werden darf, daß die Nichtinladung der Presse in Bochum nicht etwa auf die beiden Gäste zurückzuführen ist.“

(?) **Bochum, 29. Mai. (Selbstmordmanie.)** Die Selbstmordversuche haben in den letzten Wochen hier so sehr zugenommen, daß man wohl von einer Selbstmordmanie sprechen kann. Jetzt hat wieder ein junges Mädchen, dessen Eltern hier in der Friedenstraße wohnen, versucht, sich im Stadtsparkweiser zu ertränken. Wie ihre Vorgängerinnen hatte die erst neunzehnjährige alte Lebensmüde damit kein Glück. Man bemerkt ihr Vorhaben und konnte sie rechtzeitig dem feindlichen Element entreißen. Ein Wortwechsel des Mädchens mit seiner Mutter soll in diesem Falle das Trazmotiv gewesen sein. — Freitag kürzte sich an der Friedensbellerstraße eine Frau aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung. Sie wurde lebendiglich verlegt aufgefunden.

— **Bochum, 27. Mai. Ein Lachender Erbe** ist der bei einem hiesigen Unternehmer beschäftigte holländische Arbeiter **Vorma**, dem sein kürzlich in Amerika verstorbenen Bruder rund 60 000 Mark testamentarisch vermacht hat. Der Bruder ist vor langen Jahren nach dem Goldlande ausgewandert, wo er sich aus einem armen Schläder zu einem wohlhabenden Manne emporgearbeitet hat.

— **Elberfeld, 29. Mai. Im Stadtverordnetenkollegium** haben, wie die hiesige Presse berichtet, sozialdemokratische Stadtverordnete schwere Vorwürfe gegen den Weigeordneten **Wieser** erhoben. Er soll, um die Folgen eines fieslichen Vergehens ungeschädigt zu machen, seine Amtsgepöhl mißbraucht haben in der Weise, daß er einen Kriminalwachmeister beauftragt habe, ein Ehepaar, das in Eheheiratsklage liegt, zu beobachten. Weigeordneter **Wieser** ist in diese Eheheiratsklage verwickelt. Der Oberbürgermeister erklärte im Stadtverordnetenkollegium, daß er das Vorgehen **Wiesers** entschieden verurteile, aber einen Amtsmißbrauch nicht als vorliegend erachte. Zur Aufklärung der Angelegenheit werde er das Disziplinarverfahren gegen **Wieser** einleiten.

— **Düsseldorf, 27. Mai. (Das Ende der Arminien.)** Eine geisteschwache, 66 Jahre alte Witwe hatte vor einigen Monaten ihr Enkelkind, das ihr von dessen Eltern zur Aufzucht anvertraut war, in einem Walschloß ertränkt. Die Frau wurde damals außer Verfolgung gesetzt und blieb freilich, weil die gutachtlich gebotenen ärztlichen Sachverständigen übereinstimmend der Ansicht waren, daß die Tat in geistiger Unmündigkeit ausgeführt wurde. Jetzt hat nun die Frau durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht.

— **Mülheim (Ruhr), 27. Mai. In der Nachricht** betr. die Unterschlagungen des Kassierers **Meyer** wird von der Stadtwirtschaft mitgeteilt, daß der unterschlagene Betrag nach den bisherigen Feststellungen die ursprüngliche Höhe von 45 000 Mark nicht überschreitet. Die Unterschlagungen sind durch Fälschungen von Quittungen und Bankbüchern bewirkt. Schon seit einiger Zeit bestand der Verdacht, daß die Geschäftsführung des Kassierers nicht einwandfrei sei. Bereits am 1. April wurden auf Veranlassung des Stadtmaymeisters durch den Oberbürgermeister mehrere organisatorische Veränderungen, darunter auch die Anordnung der Erhebung der regelmäßigen durch ausschließlich unermittelte Revisionen, getroffen und neuerdings, und zwar am Tage vor der Entdeckung der Unterschlagungen, wegen der bereits wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten die Bewegung des Kassierers zu einer anderen Dienststelle in Betracht gezogen.

— **Düsseldorf, 27. Mai. (Verbrannt.)** Die 15jährige Tochter des hier auf der Mülheimerstraße wohnenden Eisenbahnkassiers **Vinzenz Stanislawski** kam bei dem Feuer zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen. Die schweren Brandwunden hatten den alsbaldigen Tod des Mädchens zur Folge.

— **Düsseldorf, 27. Mai. (Schweres Automobilunfall.)** Ein mit vier Personen besetztes Mietautomobil passierte am 2. Uhr nachts die Dorenborger Brücke. Als der Chauffeur in die Rethelstraße einbiegen wollte, fuhr der Wagen gegen einen Baum. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Wagen buchstäblich in Trümmer ging. Der Führer und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert und sehr schwer verletzt. Die sofort herbeigerufene Sanitätsmannschaft beförderte die Verletzten im Krankenautomobil nach dem Krankenhaus. Der Chauffeur hat einen Oberschenkelbruch, Kopf- und Armverletzungen erlitten. Am schwersten sind eine 50jährige Dame und ein Herr verletzt, die Schädelschläge davongetragen haben. Ihr Zustand ist sehr ernst, wenn auch nicht lebensgefährlich. Ein zweiter Herr und eine Dame kamen glimpflicher davon. Sie konnten das Krankenhaus verlassen und sich in ihre Wohnungen begeben.

— **M.-Gladbach, 27. Mai. (Müht auf die Kinder.)** Der zweijährige Sohn des Landwirts **Frenzen** stürzte in einem Augenblicke, wo die Eltern den Hof verlassen hatten, in eine Düngergrube und ertrank.

— **Mülheim (Ruhr), 29. Mai. Die Mülheimer Bau- und Zerganowskisch, G. m. b. H.,** ist durch die Vermittlung ihres Vorstandsmitgliedes **Gerhard Efer**, Schuhmacherehrer, empfindlich geschädigt worden. Die Gewerkschaft, die von der Stadt und der ortsanfänglichen Großindustrie unterstützt wird, hat eine Anzahl Wohnhäuser errichtet. In der Generalversammlung gaben die Herren **Fabrizius** und **Widgens** und Bankdirektor **Müller** Aufschluß über die bis jetzt gefundenen Unterfälle des Rendanten. Neben falschen Eintragungen hat Efer auch Wechsel gefälscht und in geradezu raffiniertem Art und Weise seine Unterfertigung verschlei-

daß sie sich erklären es desverföhrern genommene brüder und ten. Die 15 000 M. Mark nicht Mark und Die Genoi ihrem Verkerben vor
befaßte sich zauber,“ abspielte, von ein faren überal me r t w u v. Kapu Hohenb Frhr. v. Hausfide entbunden. heit nicht werden. erlicher fr Miesien verurteilt.
H H Kirchengr wurde gef beamtet o fach Beisfand man Röhendie der Schim Fran Straßer hen auf 100 bereit glück sich großer Sch mehr ob
bewegung Soarrevie Oberberbe treten wo Delegierte u. a. au besondes durch die kommissi können. 18. d. M. Landtage mltige f fernens dila gedreht der Bur tion an geht. A Anstuf der Be
antrag ner ihn del borg sich ein ner beh Anstuf Was de Mingfa dirigier sei, mil weide ordnung er in f Eberle gefolde hets r habe, d es wur und wo Eberle seiner sein e Tärfe dianer überba tisch g Schühe hätten müssen habe C fährte des S kämpfe trebidi won es von S iest h zu ei schen men, i auftra amon tungen Verteil auf d sollen, wegen ner v zu ei

Berliner der den Beschluß... keine No...

nordmanic.)... besten Wochen...

Ein lachen... Unternehm...

n Stadver... biesie Presse...

Ende der... 36 Jahre alte...

n eines... rs.

rannt.) Die...

veres Auto... besetzten...

stet auf...

Die Mil... G. m...

daß sie sehr schwer zu entdecken waren. ... erklärte es sich auch, daß die Beamten der Land...

27. Mai. Das Kriegsgericht... befahl sich gestern mit dem bekannten „Buden...

27. Mai. (Verhaftung eines... Kirchenräubers.) In der St. Trinitätskirche...

29. Mai. (Schweres... Straßenbahnunglück.) Gestern nachmittag...

27. Mai. (Zur Arbeiter... bewegung.) In den letzten Tagen fanden im...

27. Mai. (Zur Arbeiter... bewegung.) In den letzten Tagen fanden im...

27. Mai. (Zur Arbeiter... bewegung.) In den letzten Tagen fanden im...

27. Mai. (Zur Arbeiter... bewegung.) In den letzten Tagen fanden im...

27. Mai. (Zur Arbeiter... bewegung.) In den letzten Tagen fanden im...

Aus aller Welt.

— Ein guter Tropfen. Bei der jüngsten Weinverkostung auf dem Schloßgut des Prinzen...

— Graf Zeppelin und Prof. Bergesell. Aus Anlaß des Oberbayerischen Zivildienstes...

Der Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Freitag früh um 5 Uhr erfolgte in Mannheim der Start zur letzten Etappe Mannhe...

27. Mai. (Zur Arbeiter... bewegung.) In den letzten Tagen fanden im...

Tödlicher Unfall Berliner Automobilisten im Harz.

Der 23jährige Inhaber der Fleischwaren- und Wurstfabrik von W. Wehr in Schöneberg Otto...

— Massenerkrankungen nach einer Landwehrübung.

Von einer 14tägigen Landwehrübung in Wilsch zurückgekehrt, sind mehr als zehn...

nes Hauses wurde eine Tote mit dem Kopf... die bei der Explosion das ganze Haus zertrüm...

— Erdbeben auf Korfu. Nach einer Depeche des „Newport Herald“ aus Korfu wurde auf...

— Doppelmord eines abgewiesenen Liebhabers. In Borstel bei Mülberg ermordete der...

— Ueber 70 Personen verletzt. Ein schweres Unglück ereignete sich Donnerstag am...

— Riesenbrand in Japan. Auf der japanischen Insel Jeddo ist ein Riesenbrand ausgebrochen...

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau. H. = Hirsch's Bureau. E. = Privattelegramm.

Verhütetes Eisenbahnunglück.

H. Eisen (Ruhr), 29. Mai. Vorgestern wäre beinahe unweit des Duisburger Bahnhofes ein folgenschweres Eisenbahnunglück passiert.

Verhaftung von Pelzdieben.

W. Berlin, 29. Mai. In einem großen Pelzwarengeschäft wurden durch den Hauswächser...

Grossfeuer.

H. Kottbus, 29. Mai. In Dissen, im Kreise Kottbus, wurden durch einen Brand 20 Gebäude eingekerkert.

Reichstagsabgeordnete auf der Hygieneausstellung in Dresden.

W. Dresden, 29. Mai. Gestern vormittag trafen, einer Einladung der Stadt Dresden folgend, 155 Reichstagsabgeordnete, an ihrer Spitze...

Die Tat eines Wahnsinnigen.

H. Neustadt a. d. S., 29. Mai. In dem benachbarten Hambach spielte sich ein entsetzliches...

Tragödie zweier Studenten.

H. Wien, 29. Mai. Gestern morgen kam der Student Worm aus Reichenberg auf ein Polizeikommissariat in Wien und meldete, er habe...

Der Budapester Lunapark eingäschert!

H. Budapest, 29. Mai. Gestern um 2 Uhr morgens brach im hiesigen Lunapark ein Brand aus...

Strandung eines Dampfers auf einem Felsenriff.

H. Gibraltar, 29. Mai. Der spanische Ueberseesdampfer „Conde Wilfredo“ ist auf dem Felsenriff von Marbella in der Nähe von Malaga gestrandet.

Todessturz eines Fliegers.

H. Rom, 29. Mai. Die Aviatik hat schon wieder ein Opfer gefordert. Bei einem Weitefluge vor den Toren Roms stürzte der Aviatiker Cirri...

Folgeschwere Einsturzkatastrophe.

H. Rom, 29. Mai. In dem italienischen Städtchen Polignano bei Bari stürzte ein neu erbauter Wasserbehälter ein und begrub 14 Personen unter...

Vereinsnachrichten.

Oberaden, 30. Mai. (Frühjahrsfranzosen.) Am Sonntag, den 21. Mai, feierte der Gesangsverein „Concordia“ nach langjähriger Ruhezeit im festlich geschmückten Saale des Herrn Jul...

Berlin. Bei dem am 23. April stattgehabten Konkurrenzspiel um den von der Firma R. u. B. Bach Sohn dem Sternschen Konservatorium gestifteten Bach-Preis wurde Herr Hans Baer aus der Klavierausbildungsklasse des Herrn Georg Vertman der Bach-Preis...

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes zu teil geworden sind, sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.
Westick, den 29. Mai 1911.
Familie Wilh. Heiner.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen u.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,**
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in **Marmor, Syenit u. Sandstein.** 117

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Teil 1 Tit. 8 §§ 99, 100 und 101 setzen wir hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung, Ausbesserung der Ufer und Ausräumung der Seife und der sonstigen im Magistratsbezirk Kamen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe, sowie die Wiederausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe auf den **15. Juli d. J.** fest, wobei wir zugleich bemerken, daß nach diesem Termin evtl. die Reinigung und Ausräumung pp. auf Kosten der Säumigen durch einen Dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.
Kamen, den 20. Mai 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Polizei-Verordnung

betreffend das Rauchen in Waldungen und auf Heiden.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S.-S. 195 ff.) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S.-S. 265 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes verordnet:

§ 1.

Während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ist in Waldungen und auf Heiden

1. das Rauchen aus Pfeifen ohne geschlossenen Deckel überhaupt
2. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten außerhalb von Fahrwegen, die auf beiden Seiten mit Gräben versehen sind, verboten.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von der Vorschrift des § 1 durch Polizeiverordnung auszuscheiden.

Desgleichen sind sie befugt, bei vorhandenem Bedürfnis durch Polizeiverordnungen weitergehende Schutzbestimmungen bezüglich des Rauchens in Waldungen und auf Heiden zu treffen, auch daselbst das Rauchen überhaupt zu verbieten.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 dieser Polizeiverordnung und gegen die Vorschriften der auf Grund des § 2 Absatz 2 erlassenen Ortspolizeiverordnungen werden, soweit nicht gesetzliche Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

§ 4.

Die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig werden die Polizeiverordnung vom 21. November 1893 (Amtsblatt S. 560) und der § 28 der Polizeiverordnung vom 20. April 1882 (Amtsblatt S. 127 ff.) aufgehoben.

Arnsberg.

Der Regierungs-Präsident:
gez. v. Bake.

I. 2 Nr. 290.

Annoncen-Expedition
Pauline & Co.
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon: 251.

Koche auf Vorrat!



Dieses Wort gibt Ihnen die Gewißheit, daß Sie es mit den echten

Weck'schen

Gläsern u. Frischhaltungsapparaten zu tun haben.

Preisermäßigung in Gläsern.

Alleinvertrieb: 784

Fr. Frieling, Kamen.

Allright

die Marke des Sieges!

Die weltbekannten Fahrräder und Motorräder sind unerreicht in Schnelligkeit, Stabilität und Eleganz.

Köln-Lindenthaler Metallwerke Akt.-Gesellschaft
Köln-Lindenthal.

Man verlange reich illust. Katalog gratis von unserem Vertreter:

Albert Karrenberg, Kamen i. W. 601

Versicherungen

gegen

Einbruchsdiebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen und
koulanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 54.



la. Solinger Stahlwaren.

Besteck, Brot- und Fleisch-
messer, Schlachtmesser,
Beistühle, Taschenmesser,
Scheeren, Geflügelscheeren,
Rasiermesser

von 1.50 Mk. an.

Rasierapparate

von 1.50 Mk. an

Haarschneidemaschinen
von 3.50 Mk. an 653

empfiehlt in größter Auswahl

E. Müller,

Kamen, Weststraße 7.

Studen mit Rücken
zu verkaufen. 787
Kamen, Schulstr. 4.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und schönen
Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stiefenpferd-

Lilienmilch-Seife

u. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada
rote u. spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
W. Fetting, H. P. Thiel, Seiner,
Jacobi 257



Fahrräder, erstklassig, direkt
Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mäntel von Mk.
2.80 an.

Reparaturen, auch an fremdem
Fabrikat,
prompt und billigst.

Nähmaschinen an. 605
Katalog umsonst u. portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.
Fabriklager: W. Pröpper,
Kamen, Weststraße 54a.

1 Piano Mk. 150

1 Piano Mk. 250

1 Piano Mk. 460

letzteres fast neu, sind zu ver-
kaufen. 659 4527

H. van Bremen, Dortmund,
Seiligerweg 15. Telefon 7681.

Flechten

nüss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinbühl-Dresden

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Flechtenleidenden

aller Art (Ausschläge, Jucken,
Krätze, Hämorrhoiden, offene Wun-
den) teile ich gern kostenlos
mündlich oder schriftlich mit, wie
sich jeder selbst davon befreien kann.

Frau Stricker, Gielesfeld 41
Herr Jordenstraße 78. 417

Billige

Pfingstofferterte:

la. Backpulver mit Gutscheinen . . .	3 Pakete
la. Buddingpulver mit Gutscheinen . . .	25 Pfg.
la. Vanillezucker mit Gutscheinen . . .	
Feinster Himbeer-Syrup . . .	Pfd. 42
Feinster Apfelwein vom Faß . . .	Str. 42
Feinste neue Matjesheringe . . .	Stk. 10
la. gem. Marmelade . . .	Pfd. 26
la. Zuckerrhonig . . .	Pfd. 29
2 Pfd.-Dose junge Erbsen . . .	40
2 " " Brechbohnen . . .	32
2 " " Großbohnen . . .	50
2 " " Preiselbeeren . . .	75
2 " " Mirabellen . . .	75
2 " " Pfannkuchen . . .	55
Feinster frischer Spargel . . .	35 u. 65
ganz kurz gestochen . . .	

Bestellungen auf Spargel erbitten frühzeitig.

Gebrüder Wolff.

Grasverkauf.

Dienstag, den 6. Juni,
morgens 9 Uhr,

783
sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Ader-
ner Mühle in bekannter
Weise verkauft werden. Anfang
an der Mühle.

W. Albert.

Neue Malta-Kartoffeln

R 15
Neue Matjes-Heringe

empfiehlt 786
Kaufhaus

für Lebensmittel
Johanna Glaesser,

Weststraße 21 Fernruf 114.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Preisnotierungen bei Waggonladungen à 10 000 Kilo

von der Getreidebörse zu Dortmund

am 25. Mai 1911.

Warengattung	Preis	von	bis
Westfälischer Weizen	19.35	20.10	
Westfälischer Roggen	16.80	17.40	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathajer	—	—	
Fremder Weizen	22.30	23.50	
Fremder Roggen	18.30	19.70	
Fremder Hafer	18.20	20.—	
Futtergerste	14.20	14.70	
—	—	—	
Mixed-Mais	14.30	—	
Runder Mais	15.50	—	
Cinquantino Mais	17.20	—	
Weizenmehl 000	28.40	31.10	
Roggenmehl 0	24.40	25.—	
Speisebohnen	29.—	36.—	
Viktoria-Erbsen	28.—	33.—	
Erbsen	19.00	33.—	

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Preisnotierungen bei Waggonladungen à 10 000 Kilo

von der Getreidebörse zu Dortmund

am 25. Mai 1911.

Warengattung	Preis	von	bis
Westfälischer Weizen	19.35	20.10	
Westfälischer Roggen	16.80	17.40	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathajer	—	—	
Fremder Weizen	22.30	23.50	
Fremder Roggen	18.30	19.70	
Fremder Hafer	18.20	20.—	
Futtergerste	14.20	14.70	
—	—	—	
Mixed-Mais	14.30	—	
Runder Mais	15.50	—	
Cinquantino Mais	17.20	—	
Weizenmehl 000	28.40	31.10	
Roggenmehl 0	24.40	25.—	
Speisebohnen	29.—	36.—	
Viktoria-Erbsen	28.—	33.—	
Erbsen	19.00	33.—	

per 100 Kilo
inkl. Sack parität
frachtfrei Dortmund

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 64.

Dienstag, den 30. Mai 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Endgültige Annahme der elsass-lothringischen Ver- fassungsreform im Reichstage.

Mit 211 gegen 93 Stimmen bei 7 Enthaltungen wurde am Freitag in namentlicher Abstimmung die elsass-lothringische Verfassungsreform in dritter Lesung angenommen. Dagegen stimmten die Konfessionellen, die Wirtschaftliche Vereinigung, ein kleiner Teil der Reichspartei, die Elsäßer mit Ausnahme des Abgeordneten Dr. Benderscheer sowie die Polen. Herr v. Bethmann-Hollweg war während der Beratung im Saale, ließ sich auch ab und zu im Sitzungssaal sehen, ohne jedoch das Wort zu ergreifen. Abg. Winkler (konf.) erwähnte noch von zahlreichen Zuschriften an seine Freunde, wonach die elsass-lothringischen Beamten in den Reichslanden wegen ihres weiteren Fortkommens lebhaften „Bedanken“ hegten und fürchten, demnächst ihre Koffer packen zu müssen. Auf die Vorwürfe des Kanzlers in seiner letzten Rede, „sie wollten stillstehen, er wolle vorwärts schreiten“, erwiderte der Konfessionelle Redner: „Auch wir wollen vorwärts schreiten, — wenn die vorgeschlagenen Wege uns gangbar erscheinen.“ — Abg. Behner (konf.) betonte, daß das Zentrum bei anderen Fragen mit den Konfessionellen nach wie vor zusammen gehen werde, worauf Abg. Frank (konf.) sagte: „Also keine Scheidung, sondern nur eine vorübergehende Heirath.“ — Zur Sache gaben die Abgeordneten der Konfessionen nur kurze zustimmende Erklärungen ab. Für den Teil der Reichspartei, der gegen die Vorlage ist, sprach Vizepräsident Schulz von einer tiefen Verletzung preussischer Staatsbürger. Mit verschweigerlicher Hand habe die Regierung Konzeptionen ausgeteilt, ohne Machtmittel in der Hand zu behalten. Zwei Elsäßer, Dr. Benderscheer und Gregoire, traten für die Vorlage ein und sprachen energisch gegen die Alles-oder-Nichts-Politik.

Das Ergebnis der Abstimmung wurde von der Mehrheit mit großem Beifall aufgenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Reichsversicherungsordnung.

zu der von den Parteien der Linken eine Reihe von Änderungsanträgen vorlagen. Abg. Trimborn (Ztr.) gibt eine Uebersicht über das, was die Reichsversicherungsordnung bringt. Leider sind die Invalidenten nicht allzu hoch. Die Beiträge über die Krankenversicherung werden zu einer Neutralisierung ihrer Stellung führen. Die Leistungen der Krankenkassen sind verbessert worden. Mancher Wunsch mußte zurückgestellt, manche Hoffnung aufgegeben werden. Immerhin können wir mit Befriedigung auf das Werk blicken. — Abg. Schickert (konf.): Wir arbeiten an der Sozialgesetzgebung mit, trotzdem wir die Schattenseiten der Zwangsversicherung nicht verkennen. Die Ausführung der sozialdemokratischen Anträge würde die Kosten um 2 Milliarden Mark erhöhen. — Abg. Dr. Mugdan (Sp.): Recht unangenehm ist uns die vorgeschlagene innere Versäufung der Krankenkassen. Ich fürchte, daß durch die getrennte Gruppenabstimmung der politische Kampf geradezu in die Krankenkassen hineingetragen wird. Einige meiner Freunde halten diese Bestimmung für so bedenklich, daß sie deswegen gegen die Versicherungsordnung stimmen werden. Die Krankenkassen sind ein schwerer Mißgriff. Nicht nur die Rechte der landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern die der kleinen Unternehmungen sind verringert worden; Anhang hat nur der ostelbische Großgrundbesitzer. Das bleibt am Zentrum hängen, das wird sich an ihm noch rächen. Die Einschränkung der vorbestehenden Krankenfürsorge ist kein Ruhmestitel. Mit Schrecken denke ich daran, wenn im Jahre 1912 die erste Waisenrente ausbezahlt wird und die Witwe hört, daß sie nur 25 Mark erhält. Kann nicht wenigstens im § 59 das Einführungsgebot gemildert werden? 1900 hat man dem deutschen Volke eine Witwen- und Waisenversorgung feierlichst versprochen und erst 1930 soll die Rente der Witwe ausbezahlt werden. Das ist eine große Freundschaft des deutschen Volkes. Unsere Art der Arbeiterversicherung hat uns im Ausland berühmt gemacht, mit der Versicherungsordnung werden wir aber keine Vorreiter werden. Unsere berechtigten Forderungen weist man zurück, weil kein Geld da ist. Ein Teil meiner Freunde wird daher gegen das Gesetz stimmen. Mit dem größten Teil meiner Fraktion werde ich dafür stimmen, mit einer sehr großen Reservation. Ich hoffe noch auf einige Verbesserungen jetzt in der dritten Lesung.

Sitzung vom 27. Mai.
Präsident Graf Schwerin-Binsk teilt mit, daß er beabsichtige, wenn es irgend geht, in der heutigen Sitzung die dritte Beratung der Reichsversicherungsordnung und die zweite des Einführungsgebotes dazu zu Ende zu bringen und am Montag zwei Sitzungen abzuhalten, um einige Vorlagen, die noch die zweite und dritte Lesung zu passieren haben, vor der Vertagung zu erledigen. Dann soll es in die großen Sommerferien bis zum 10. Oktober gehen. Die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung wird fortgesetzt.

Abg. Fischer (Soz.) wendet sich zunächst gegen das Zentrum und fährt dann fort: Man hat die Vorlage durchgepeitscht, weil der nächste Reichstag unter keinen Umständen ein solches Gesetz beibringen würde. Das ist eine Ueberrumpelung der Wähler, ein Mißbrauch des Mandats. Von den Konservativen, der Arbeit- und Bauernpartei war ja nicht anders zu erwarten. Viel leichter eher von den Nationalliberalen. Im Osten gehen sie gegen die Konfessionellen los mit der Unterstützung der Sozialdemokratie, im Westen sind sie eine ganz andere Partei, da gieren sie nach der Hülfe des Zentrums. Seitdem das Zentrum von den Konservativen an die Regierungskrippe angelassen ist, verhält es das Mangel so treuherzig, daß sogar die Nationalliberalen, die Vertreter der kapitalistischen Interessen, bei ihm in die Lehre gehen können. Das Zentrum hat seine Wohlverpächter verloren. Redner greift ferner den Ministerialdirektor Caspar und die Konfessionellen in heftiger Weise an. — Abg. Horn-Reuß (Ntl.): Wenn wir uns an einer langatmigen fruchtlosen Diskussion beteiligen hätten, wäre das Wert nur erspart worden. Die Sozialdemokraten stellen ihre Anträge ja nur aus parteipolitischen Rücksichten. Wären die sozialdemokratischen Wünsche erfüllt worden, so wäre unsere Industrie konfessionsunfähig und die Arbeiter damit brotlos gemacht worden. Wir freuen uns, daß die Volkspartei in der Mehrheit für die Vorlage ist.

Inzwischen sind die neuen Kompromissanträge Schluß eingegangen. Hierdurch wird die Einkommensgrenze bei der Krankenversicherung sowie bei den bezüglichen Bestimmungen der Unfallversicherung (Krankenhilfe in den ersten 13 Wochen) von zweitausend auf zweitausendfünfhundert Mark erhöht. Im Einführungsgebot soll durch einen Schutzartikel 71 b bestimmt werden, daß der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente dem Reichstag zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen hat. Dagegen sollen die Vorschriften über die Wochenhilfe für die Landkassen insofern eine Einschränkung er-

fahren, als die Dauer des sonst obligatorisch acht Wochen zu leistenden Wochenlohnes durch die Zahlung der Landkassen auf vier Wochen verkürzt werden kann.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Der Kampf um die Reichsversicherungsordnung naht seinem Ende. Das Kompromiß zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung hat ausgehalten. Der Entwurf hat manchen Mangel erfahren, die ich nicht gewünscht hätte. Eine wirkliche Vereinheitlichung unserer gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung ist nicht möglich. Die drei Zweige der Versicherung haben sich in ihrer Art eingelebt und zu einer unbefristeten Leistungsfähigkeit und Stütze entwickelt, es kam daher nur eine Vereinheitlichung gewisser Einrichtungen und Organisationen in Frage. Der Gesamterfolg wird das bringen, was wir wünschen. Es handelt sich nicht um eine Entziehung der Rechte bei der Verwaltung der Krankenkassen. Je mehr es uns gelingt, die Verwaltung der Krankenkassen zu neutralisieren, umso mehr kommen wir zu einer Zentralisation der Kassen, die im Interesse der wachsenden Leistungsfähigkeit erwünscht ist. Sie ist aber solange unerreichbar, solange nicht die absolute Freiheit und Unabhängigkeit der Verwaltung der Krankenkassen von politischen Einflüssen gesichert ist. Weiter ist es uns gelungen, das Maß der Leistungen zu steigern. Für die Hinterbliebenen haben wir getan, was möglich ist. Jedenfalls haben wir auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge ein erfreuliches Ergebnis erzielt, das einen erheblichen Fortschritt bedeutet. Wir haben ein großes und gutes Stück vaterländischer Arbeit geleistet, und die Gegner haben den Entwurf mit ritterlichen Waffen bekämpft.

Abg. Korsantj (Pole) erkannte die Verbesserungen des Entwurfs an; seine Freunde hätten andererseits aber so viele Bedenken, daß sie sich der Stimmabgabe enthalten würden. Abg. Becker (Ztr.) Das Zentrum konnte sich mit Sozialdemokratie und Volkspartei wegen deren unannehmbaren Forderungen nicht verständigen und tat es daher mit den anderen Parteien des Hauses. Wir sind es gewöhnt, von der Sozialdemokratie fortwährend angegriffen zu werden, weil wir sozialpolitisch vorwärts wollen. Redner polemisiert des längeren in scharfer Weise gegen die Sozialdemokraten, mit deren Anhängern positive Politik zu treiben unmöglich sei. — Abg. Wolfenbueh (Soz.) suchte die Angriffe des Vorredners gegen die Sozialdemokratie zurückzuweisen. Montag Fortsetzung.

Aus aller Welt.

— Im deutschen Zwerchlichterflug am Oberberghaus ist der 25jährige Obergerichter Herr ab seinem Erich-Müller-Eindecker endgültig Sieger geworden. Er absolvierte am Sonnabend die letzte Etappe Darmstadt-Frankfurt und erhielt den ersten Zwerchlichterpreis von 35 000 Mark und den Sonderpreis des Kriegsministeriums von 5000 Mark. — Im Flug Paris-Madrid wurde der 30jährige Wedrines Sieger. Ihm wurde in Madrid ein enthusiastischer Empfang bereitet. Die Damenwelt riß ihm buchstäblich seine Aviatik-Toppe vom Reibe, teilte sie in viele Fetzen, die als Andenken verteilt wurden.

— Im Zeitalter der Aviatik. Sonntag morgen 5 Uhr erfolgte in Paris der Start zum Wettflug Paris-Rom-Turin. Namens der Regierung wohnten der neue Kriegsminister General Gotan und der Unterstaatssekretär für das Innere diesem aviatischen Ereignis bei, zu welchem sich 22 Piloten und 10 Militärpersonen hatten einschreiben lassen. Die Flieger verließen den Flugplatz in Zwischenräumen von 5 Minuten. Die zu durchfliegende Strecke beträgt 2175 Kilometer Luftlinie; die ausgelegten Preise betragen über 500 000 Frs. Der Flug wird in 3 Etappen ausgeführt werden, nämlich Paris-Nizza, Nizza-Rom und Rom-Turin; die erste muß bis zum 4. Juni 3 Uhr nachmittags, die zweite bis zum 9. Juni 3 Uhr nachmittags und die dritte am 15. Juni 3 Uhr nachmittags beendet sein.

— Der Fernflug Paris-Madrid. Auf der Fahrt zum Flugfeld in Madrid stieß ein Automobil in dem sich der Bautechniker Gasset mit zwei Reffen befand, gegen einen Kilometerstein. Der Wagen wurde stark beschädigt, der Minister am Kopf verwundet. Seine Reffen sind ebenfalls verletzt.

— Absturz einer Fliegerin. Auf dem Flugmeeting von Gailac-sur-Tarn (Frankreich) stürzte die Aviatikerin Madame Niel nach einem wohlge-

den, was im Interesse der Sicherheit der Flieger sowohl wie des Publikums durchaus zu begrüßen ist. Das neueste Unglück, wobei in Straßburg der Aviatiker Daemlin getötet, und der in die Zuschauermenge stürzende Aeroplan eine Frau schwer verwundete, macht das Gebot noch größerer Sicherheitsmaßnahmen um so geliebter und geteilter. Daemlin ist nun schon der sechste deutsche Flieger, der todschlachzt ist. Die Mode der Schaulager, der todschlachzt ist. Die Mode der Schaulager, der todschlachzt ist.

— Der Margueritenfest in Hannover hat 90 000 Mark Reinertrag zugunsten der Wohltätigkeitsanstalten ergeben. — Die Bruttoeinnahme des Kreislaues Margueritenfestes beträgt gegen 170 000 Mark. — Das Ergebnis des Hamburger Margueritenfestes übertrifft, trotz der regnerischen Wetter, alle Erwartungen. Der Reinertrag dürfte 300 000 Mark übersteigen. — An dem Blumenfest am Mittwoch vor Pfingsten in Potsdam selbst in Potsdam, die Prinzessin Augustin von Preußen, hat zugehört, den Verkauf von Margeriten und Postkarten im Großen Kasino selbst zu übernehmen. In dem Margeritenforlo auf der Kaiser-Wilhelmstraße zwischen 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr hat der Kaiser die Beteiligung seiner Familie in Aussicht gestellt.

— Im Hypothekenschwindelprozeß Mendorf u. Genossen verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Mendorf wegen Gebrauchsmachung gefälschter öffentlicher Urkunden zu drei Jahren Gefängnis, den Angeklagten Bösch zu 4 Jahren, Montoli wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 3 1/2 Jahren, Jaffe zu 3 Jahren, Krüger zu 9 Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrugs und den Angeklagten Schulz wegen Beihilfe in einem Falle zu 3 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Ein Garde-du-Corps-Soldat als Höhlenbewohner. Unter eigenartigen Umständen wurde in Potsdam der seit dem 28. April vermisste Soldat Wichert von der dritten Eskadron des Regiments Garde-du-Corps aufgefunden. Auf dem Truppenübungsplatz hinter den Gardejägerhöfen am Brankensberg sah ein Mann zwei nackte Füße, die unvermittelt aus

dem dort wachsenden hohen Gras hervorragten. Er rief zunächst einige Kameraden herbei und erstattete dann dem Regimentskommando Anzeige, das sofort umfangreiche Nachforschungen auf dem Gelände anstellen ließ. Dabei stieß man plötzlich auf eine unheimbare Döschung zu einem Höhleneingang, der fast völlig durch Gras verdeckt war. Bald bot sich den Soldaten ein erschreckender Anblick. Lang ausgestreckt in der feuchten Erde lag da in der Uniform des Regiments Garde-du-Corps ein fast bis zum Skelett abgemagerter Soldat, der völlig erschöpft und teilnahmslos die Umgebenden anblickte. Die Augen waren tief in ihre Höhlen zurückgesunken, und dichtes, weißes Barthaar umrahmte das von der Erde schwarz gewordene Gesicht. Die Fingernägel waren einige Zentimeter lang. Nur mit Mühe gelang es, den fast leblosen zum Sprechen zu bringen. Er erzählte, daß er der freiwillig wegen Fahnenflucht verhaftete Soldat Wichert sei und sich seit seiner Entfernung aus der Kaserne von Gras und Kienäpfeln genährt habe. Am Tage habe er in der Höhle gelegen und sich nur nachts zum Nahrungsbedürfnis hinausgewagt. Auf einer Tragbahre wurde der Soldat dann nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo er bis zur Wiederherstellung mehrere Tage bleiben muß. Als Ursache für seine Entfernung vom Regiment hat der Soldat angegeben, daß er sich von seinen Eltern veranlassen fühlte, da er nie Geldauskünfte und Befehle von Hause erhielt. Aus diesem Grunde sei ihm das Leben zwischen seinen Kameraden als unerträglich erschienen. Die Höhle, die er sich gegraben hatte, war 1,70 Meter lang und einen Meter breit.

— Von einem furchtbaren Brandunglück ist in der Nacht zum Freitag und Samstag vor-mittag das idyllisch an der Oder gelegene Dörfchen Mescherin bei Greifenhagen in Pommeren betroffen worden. Gegen 1 Uhr früh brach in einer Scheune des Bauernhofbesitzers Lande Feuer aus, das sich in unglaublich schneller Zeit durch Flugfeuer über das ganze Dorf verbreitete. 24 Gebäude, meist Wohnhäuser, wurden in Asche gelegt. Fast der gesamte Viehbestand der abgebrannten Häuser ist in den Flammen umgekommen. Ebenso verbrannten die Enten-vögel und das Inventar. — Bei den Löscharbeiten wurde der Fabrikinspektor Goll von einem bre-nenden Viebel erschlagen. Er war sofort

tot. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark. Die Besitzer sind nur ganz gering versichert. Es liegt vorläufige Brand-tatung vor. Ein Schweizer namens Zimmer ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

— Selbstmord im Unterungungsgefängnis. Der Schlosser Paul Bod, der während der Moabiter Krawalle einem Schuttmann durch Messerschneidung schwer verletzt und deshalb vom Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat sich in seiner Zelle im Unterungungsgefängnis erhängt. Bod hatte durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Bahn Revision anmelden lassen. Diese Revision war vom Reichsgericht verworfen worden. Als Bod die Nachricht erhielt, erhängte er sich mit Hilfe seines Taschen-tuches an den Heizröhren seiner Zelle. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Aus Furcht, zu spät zum Dienst zu kommen, sprang in Mex der Hobbist Schumke vom Inf.-Reg. Nr. 173 aus einem Zuge und wurde getötet.

— Schülerelbstmord. In Blauen stürzte sich der 16jährige Handelschüler Hans Frisch von der Brins-August-Brücke in die Elbe. Der Beweggrund zu der Tat ist Angst vor Bestrafung wegen geringfügiger Unhöflichkeit. Es ist dies seit der Erbauung der Brücke innerhalb 6 Jahren bereits der 16. Absterben eines Selbstmörders.

— Schreckensstat einer Stiefmutter. In Siebow bei Bissen sperrte die Hausbesitzerin Breda ihre fünf kleinen Stiefkinder im Hause ein und legte Feuer an. Das Haus brannte nieder, doch wurden die Kinder gerettet. Die entmenschte Stiefmutter wurde verhaftet.

— Unwetternachrichten. Bei einem in Clermont Ferrant und Umgegend niedergegangenen heftigen Gewitter wurden bei der Ortschaft Sauvignat 2 Frauen, welche unter einem Baume Schutz gesucht hatten, vom Wühe erschlagen. Das Unwetter richtete besonders in der Ortschaft Aubert und Umgegend schweren Schaden an. Der Hagelschlag zerstörte die Weinpflanzungen von Montbon und Cayrat.

— Großfeuer. In Lanauville (Departement Morbihan) zerstörte ein Feuerbrand 30 Gebäude, darunter 6 große Backsteinhöfe. Der angerichtete Schaden beträgt mehr als 1 Million Franks.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm am Sonnabend in 85. Sitzung den Gesetzentwurf über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder in zweiter und dritter Lesung an. Ein Beschlusseinstellung, im Falle der Annahme des Entwurfs, wurde abgelehnt, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, die Kosten der Ueberführung des Kindes aus allgemeinen Staatsmitteln zu decken. Gegenwärtig sind zwei Resolutionen angenommen, die die Staatsregierung ersuchen, die Beschulung der Taubstummen blinden möglichst bald in die Wege zu leiten und möglichst bald eine Neuordnung der Dotationen an die Provinzial- bezw. Bezirksverbände für Ausgaben auf dem Gebiete der Fürsorge für Jure, Idioten, Epileptiker, Taubstumme, Blinde und Geisteskranken vorzunehmen. Nach kurzer, unerbittlicher Debatte wurde dann der Gesetzentwurf über den Erwerb von Fischereiberechtigungen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgen Petitionen. Eine Petition des Preussischen Landesvereins für Frauenstimmrecht um Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für beide Geschlechter wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, ebenso eine Petition um Anstellung von Gewerbaufsichtsbekannt aus dem Gefängnisse. Verschiedene Petitionen von Arbeitern, Kellnern, Oberlehrern und Lehrern, die Verbesserungsverhältnisse der nicht als Beamten vorgebildeten Lehrkräfte an nicht staatlichen höheren Mädchenschulen und den weiterführenden Bildungsaufstufen nach der Besoldungsordnung der staatlichen Anstellungen zu verbessern, wurden der Regierung zur Erwägung überwiesen. Eine Petition um Zulassung der Lehrer zum Amt der Schöffen und Geschworenen wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Ein konservativer Antrag, der die Bekämpfung der Antimiertheiten betraf, wurde angenommen.

Der jüngste deutsche Bundesstaat.

Elß-Lothringen hat aufgehört, das Reichsland zu sein, und ist als vollberechtigtes Mitglied in die Reihe der deutschen Bundesstaaten eingetreten, von denen es sich in nichts andern mehr unterscheidet als darin, daß an seiner Spitze kein selbständiger Bundesfürst, sondern der vom Kaiser ernannte Statthalter steht, der die drei Bundesratskommissionen ernannt und instruiert und die Hälfte der Mitglieder der ersten Kammer beruft. Die kaiserlichen Hoheitsrechte wurden nicht angetastet, im übrigen führt Elß-Lothringen seine Angelegenheiten selbstständig und ist weder vom Bundesrat noch Reichstag abhängig. Dieser großen Schritt vorwärts in seiner politischen Entwicklung zur Selbstständigkeit hat Elß-Lothringen ganz speziell dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zu danken, der seinerseits für seine Bestrebungen die volle Zustimmung des Kaisers und aller übrigen deutschen Bundesfürsten fand. An den Elß-Lothringern ist es jetzt, sich des ihnen dargebrachten großen Vertrauens würdig zu erweisen, d. h. sich als Glieder eines mit allen Rechten und Freiheiten ausgestatteten deutschen Bundesstaates zu betätigen. Wir wünschen und hoffen, daß die Liebe der Elß-Lothringer zum deutschen Reiche durch ihre politische Gleichstellung mit der übrigen Bevölkerung wachsen und erstarken und die Verfassungstreue dem Reiche, Elß-Lothringen und allen deutschen Bundesstaaten zum Segen gereichen wird. Möge nie der Tag erscheinen, an dem der jehige hohe Vertrauensbeweis bereut werden müßte!

Nationalliberaler Vertretertag für die Rheinprovinz.

Der Vertretertag der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz, der Samstag in Saarbrücken stattfand, war zahlreich besucht. 300 Vertreter nahmen an den Verhandlungen teil. Nach dem Geschäftsbericht zeigte sich in der nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz nach dem Scheitern des durch die Ereignisse von 1909 bedingten lähmenden Pessimismus namenhaft seit dem Herbst vorigen Jahres eine stetig anwachsende Arbeitsfreudigkeit. Den Vertretertag leitete der Ehrenvorsitzende des Provinzial-Vorstandes, Erzengel Dr. Hamm, mit Begrüßungsworten ein, die an den echten nationalen und echten liberalen Boden erinnerten, auf dem die Partei tage. In nationaler Gesinnung konnten die Saarländer vielseitig vorbildlich für manche Städte Rheinlands sein. Der Vorsitzende des Parteivorstandes, Professor Dr. Moldenhauer-Köln, erklärte in der Einleitung der Verhandlungen, daran festzuhalten, daß die nationalliberale Partei auf dieser Tagung ihre eigenen Interessen zu vertreten habe. Es sei oft nicht leicht, Schlagworten zu begegnen. Es werde jedoch gesprochen vom Gesamtliberalismus, aber er sei kein Mittel im politischen Leben. Die nationalliberale Partei werde in den kommenden Zeiten die Stellung behaupten, die ihre Vorfahren behauptet hätten. Sie werde sich weder nach rechts, noch nach links drängen lassen. An den Geschäftsbericht schloß sich eine längere Aussprache, in der die Verhandlungen zwischen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei über ein gemeinsames Vorgehen in der Rheinprovinz bei den Reichstagswahlen den Hauptgegenstand bildeten. Eine hierzu als Antrag vorgelegte Resolution wurde angenommen. Sie lautete: Der Vertretertag billigt das Verhalten des Parteivorstandes in den Verhandlungen mit der fortschrittlichen Volkspartei und hält eine Einigung für die bevorstehenden Reichstagswahlen nach wie vor für wünschenswert.

Der russisch-türkische Konflikt.

Die diplomatische Geschäftigkeit des leitenden Ministers in Konstantinopel hat es zunächst zu verhindern gewußt, daß der neueste Schritt der russischen Regierung wegen der türkischen Truppenansammlungen an der montenegrinischen Grenze

zu einer unmittelbaren Verschärfung der beiderseitigen Beziehungen führte. Die öffentliche Meinung zeigt sich indessen sehr erregt über die Sprache des Petersburger Kabinetts, was eine Umkehr der Kriegsverwaltung in ihren bisherigen Maßnahmen gegenüber Montenegro kaum erleichtern wird. Hierüber wird gemeldet: Auf seine Anfrage erhielt der Minister des Auswärtigen von den türkischen Botschaftern bei den Großmächten telegraphisch Auskunft über die Aufnahme der jüngsten montenegrinischen Note. Einige Mächte vertraten die Ansicht, daß nicht in Konstantinopel, sondern in Cetinje Schritte zu tun seien, andere haben die Note bisher überhaupt ignoriert. Auf diese Auskünfte hin antwortete Rizaat-Bascha dem russischen Botschafter im Namen der türkischen Regierung gleichfalls mündlich folgendes: Die Türkei finde es befremdend und im Widerspruch zur diplomatischen Usage, daß eine Note durch eine offizielle Agentur veröffentlicht worden sei. Schließlich erklärte Rizaat, die Türkei habe mit den Großmächten bisher freundschaftlich über ihre inneren Angelegenheiten verhandelt, in der Voraussetzung, daß die Mächte uneingeschränkt das Recht und die Befugnis der Türkei zur selbständigen Regelung dieser Angelegenheiten anerkannten. Forderung der Einmischung könne die Türkei nicht dulden, sie habe ihre Loyalität wiederholt bewiesen und erwarte es für überflüssig, weitere Beweise ihrer Friedensliebe zu erbringen.

Zur Uebergabe einer formellen russischen Note an Rizaat-Bascha ist es übrigens nicht gekommen. Der russische Botschafter hatte ihm zunächst mündlich vorgelegt, daß Montenegro infolge der militärischen Vorbereitungen der Türkei Beschränkungen hege und eventuell einige Gegenmaßnahmen treffen würde, die es finanziell schwer empfände. Daher werde die Note erübt, Rußland in die Lage zu setzen, Montenegro zu beruhigen. Als aber der russische Botschafter dem Minister des Auswärtigen ein Aide memoire über seine Erklärungen übergeben wollte, lehnte der Minister die Annahme ab, um dem Ausweis einer Note Übergabe an zu vermeiden, und verhielt sich dem Botschafter, daß die militärischen Maßnahmen der Türkei einzig und allein die Unterdrückung des Maffiorenraufes bezweckten. Die Türkei denke nie daran, irgend jemand ohne Herausforderung anzugreifen, sie werde aber des Umstandes gedenken, daß von allen Großmächten nur Rußland einen solchen Schritt unternommen habe. Hieran anschließend wird gemeldet:

Nach Informationen der Presse hat sich Rußland auch an andere Großmächte mit dem Ersuchen gewandt, sich an dem Schritt bei der Note zu beteiligen, was sämtliche Mächte abgelehnt hätten. Einige hätten den Schritt für unangemessen erklärt, daß die Türkei ein unabhängiger Staat sei und da im übrigen aus der bisherigen Haltung der Mächte nichts festzustellen sei, was den Schritt rechtfertigen könne. Schließlich hätten die Mächte erklärt, Montenegro müsse strengste Zurückhaltung und Neutralität beobachten.

Deutschland.

Das Kaiserpaar geht, am Mittwoch nach Königsberg, von der Tochter begleitet, der großherzoglichen Familie in Neustrelitz einen Besuch abzustatten. Dabei soll auch das Schloß des Hohenzollern, das Sterbehause der Königin Luise, besucht werden. Da der Großherzog von Preußen 29 Jahre und noch unvermählt ist, knüpfen sich an den Besuch die üblichen Verlobungsgerüchte.

Der Bundesrat erteilte in einer am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Plenarsitzung der elß-Lothringischen Verfassungsreform seine Zustimmung. Die „Nord. Allg. Ztg.“ erklärt, daß auch die Regierung es bedauerte, daß die Konstitution nicht für den Verfassungsentwurf eintreten vermöchte.

Zum verstorbenen Gesandten in Berlin ist der bisherige Attache Johannes Chan aussersehen worden. Der neue Gesandte ist mit den europäischen, zumal den deutschen Verhältnissen infolge eines 10jährigen Aufenthalts in Berlin genau vertraut, tritt gewandt auf und hat sich viele Sympathien zu erwerben verstanden.

(Die Ehrenzeichen der Veteranen.) Nach dem „Tag“ wird beabsichtigt, vom Jahre 1913 ab den Teilnehmern am Kriege von 1870-71, deren unmittelbare Vorfahren in den Befreiungskriegen mitgekämpft und sich Auszeichnungen erworben haben, das Tragen der aus diesen Kriegen stammenden Kriegsauszeichnungen und Denkmünzen zu gestatten.

(Deutscher Dinarzentag.) In Bosen trat Samstag der Gesamtanstoß des Deutschen Dinarzentags unter Beteiligung von fast 200 Mitgliedern zu seinen diesjährigen Verhandlungen zusammen, in deren Mittelpunkt die Entei- gungsfrage steht. In seiner Eröffnungsrede erklärte Rittergutsbesitzer Vernaß-Browo: „Minister, Gelehrte und Zeitungen haben sich den Kopf zerbrochen, wie man eine Lösung der deutschen Dinarfrage finden könne. Die Lösung ist das Es des Columbus. Man mag noch so viele Ratsschläge geben und Wege vorschlagen, es gibt nur einen Weg, der zum Ziele führt und das ist das Entei- gungsge- setz. (Beif.)“ Erklärungen sind uns ja im Abgeordnetenhaus vom Ministerlich genug abgegeben worden. Man hat gesagt, es solle nichts geändert werden und es sei ganz unmöglich, daß die Regierung von der bisherigen bewährten Dinarpolitik abgeht. Wir werfen aber hier die bange Frage auf: Wo sind die Daten? (Beif. Beif.) Die einzige Zuversicht, auf die wir bauen, ist unser allgerühmter Kaiser.“ Hieran erklärte Major v. Liebmann-Seehorn den Bericht über die Gesamttag des Vereins und über die Entei- gungsfrage.

Ausland.

Portugal.

Der portugiesische Minister des Auswärtigen erklärte laut „A. T.“ in einer Note an die auswärtigen Vertreter der Republik: Im Lande herrscht vollständige Ord-

nung. Die Ruhe wird nur gestört durch die alarmierenden Gerüchte, die von ängstlichen Leuten in die Welt gesetzt werden und bei anderen Angstlichen Furcht erregen.

Amerika.

(Ex-Präsident Diaz heimlich abgereist.) Der bisherige Präsident Diaz ist von der Hauptstadt Mexiko heimlich nach Veracruz abgereist, um sich, wie es heißt, nach Frankreich einzuschiffen.

Westfalen u. Rheinland.

Sagen, 29. Mai. Eine Anleihe in Höhe von 8 Millionen Mark will die Stadt begeben, wofür sie die Genehmigung zur Ausgabe von Zinsbonds zu erhalten hofft. Die neue Anleihe soll dienen zur Abtragung einer Schuld von 2 Millionen Mark, für Sanitätszwecke, den Grundbunds, die städtischen Werke und Schulen, für Friedhofserweiterungen usw. Die neue Anleihe wird den Haushaltsplan mit 257 750 Mark für Zinsen und Tilgung belassen. Die Verwaltung hofft, daß das Soll an Staatsanleihen, das jetzt 1,2 Millionen Mark beträgt, in den kommenden nächsten 6 Jahren um 2 bis 300 000 Mark steigen wird, so daß Steuererhöhungen infolge der Anleihe nicht zu befürchten wären.

Salver, 29. Mai. (Vom Pferde erschlagen.) Der 16 Jahre alte Sohn des Landwirts Karl Viehbach in Bremde wurde von seinem eigenen Pferde erschlagen.

(?) Bodum, 29. Mai. Der Vergarbeitsführer Ludwig Schröder hat Samstag vormittag einen neuen Schlaganfall erlitten, der ihn aufs Krankenlager geworfen hat. Nach der Erklärung des behandelnden Arztes ist unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden. Dem Patienten ist aber eine längere Bettruhe verordnet worden, weil eine abermalige Wiederholung des Anfalls die schlimmsten Folgen haben würde.

(?) Gelsenkirchen, 29. Mai. (Streit der Gelsenkirchener Hofbesitzer.) In den Hofbesitzanlagen der Gelsenkirchener Bergwerks-Mitgliedschaft, Abteilung Schaller Gruben- und Stüttenverein, fand Samstag früh die Erziehung in den Auslauf eingetreten. Nach Angabe der Verwaltung ist der Grund des Streitsausbruchs nicht bekannt. Jedenfalls sind formulierte Forderungen nicht eingereicht worden. Die Zahl der Streikenden beträgt 200. Gerichte über Unruhen unter den Ausländern und über das Eingreifen der Polizei, die auswärts verbreitet waren, sind nach einer Auskunft von amtlicher Stelle unbegründet. Die Streikenden verhalten sich durch- aus ruhig.

Münster, 29. Mai. (Die verlorene Brieftasche zugefunden.) Dieser Tage hatte, wie berichtet, ein Angestellter eines hiesigen Geschäfts eine Brieftasche mit 17 000 Mark Zinshalt verloren. Annehmer ist das Geld der betreffenden Firma von einem Unbekannten durch die Post zugefunden worden, abzüglich der 1500 Mark, die als Belohnung für den Wiederbringer ausgesetzt waren.

Mülheim (Ruhr), 29. Mai. (Unfallsfälle.) Im Betrieb der Formerei der Hoesch'schen Maschinenfabrik wurde der 17 Jahre alte Formereilehrling Stappert aus Mülheim-Sturum, als er der Starstromleitung zu nahe kam, auf der Stelle getötet. — Auf dem Friedhof wurde ein jugendlicher Raschfahrer, ein gebürtiger Italiener, von der Straßenbahn überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Die Person- alien des Verunglückten sind unbekannt.

Hauptversammlung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft.

Unter außerordentlich starker Beteiligung seiner Mitglieder trat Freitag in Leipzig der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Göb eröffnete die Versammlung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Oberbürgermeister Dr. Dietrich überbrachte sodann die Grüße der Stadt Leipzig. Nach dem hierauf erteilten Rassenbericht hatte die Hauptklasse eine Einnahme von 59 514 und eine Ausgabe von 41 029 M. Aus der Göb-Stiftung für die Errichtung deutscher Turnhallen wurden im letzten Jahr circa 11 000 Mark gezahlt. — Es folgte der Bericht über die

Tätigkeit an der schulentlassenen Jugend, den Schill (Nikolaus) erläuterte. Ein Teil der Fortbildungsschüler sei bereits für das Turnen gewonnen, doch müsse noch mehr als bisher ge- schiehen. Der Vorsitzende Göb wies auf die Er- folge der Sozialdemokratie auf diesem Gebiete hin und mahnte, in die Fußstapfen der Sozial- demokratie zu treten und wie diese gesellige Unter- haltungsabend, Lichtbildervorträge u. für die schulentlassene Jugend abzuhalten. — Rein- hardt (Berlin) erklärte, daß die Turnerschaft keine Politik treibe; an diesem Grundsatze müsse sie festgehalten werden. Er habe aber die Em- pfindung, als ob die Turnerschaft sich zu sehr im Hintergrund halte. Man könne mit den an- deren Jugendpflegevereinen, auch mit den rechts- stehenden Parteien zusammenarbeiten. — Der Vor- sitzende Göb nahm nochmals das Wort und ver- zichtete ebenfalls auf eine politische Betätigung, doch müsse man die sozialdemokratischen Turn- vereine bekämpfen, die nicht turnerisch, son- dern nur politische Zwecke verfolgten. — So- dann referierte Fidenwirth (Dresden) über die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dres- den, die von der Deutschen Turnerschaft be- sucht worden ist. Außerdem veranstaltete die Deutsche Turnerschaft auf dem Dresdener Sportplatz wäh- rend der Ausstellung turnerische Vorführungen. Mit Rücksicht auf die während des Turnertages, der ebenfalls in Dresden stattfinden soll, zu erwartende Verteuerung der Wohnungen, wird an- geregt, den Turnertag zu verlegen, doch findet diese Anregung keine Mehrheit. Als Tagungs- ort für die nächste Ausschusssitzung wurde Kiel ge- wählt, von welcher Stadt eine Einladung vor- lag. Für das nächste Deutsche Turnfest haben die Akademischen Turnvereine gebeten, nachher ein deutsches Olympia abhalten zu dürfen. Es wurde beschlossen, diesen Plan nach Möglichkeit

zu unterstützen, aber außerhalb des Rahmens des Deutschen Turnfestes. Darauf wurden die Ver- handlungen auf Samstag vertagt.

Ein Heiratsschwindler, der mit Betäubungsmitteln arbeitet.

Ein doppelt gefährlicher Heiratsschwindler, der von Zeit zu Zeit auch Berlin besucht, ist jetzt von der Kriminalpolizei entlarvt und darauf in Frankfurt a. M. festgenommen worden. Es handelt sich um einen Gauner, dessen Treiben um so gefährlicher war, als er mit starken Be- täubungsmitteln arbeitete. Bald nannte er sich Kempf, bald Kalvarin, bald Dr. Heuter aus Boston usw. Alle Opfer, auf die er es ab- gegeben hatte, bestritten er durch sein liebenswürdiges Wesen, so daß sie bald seine Heiratsanträge an- nahmen.

Das Ende war immer, daß er seine Braut entweder mit Alkohol oder mit anderen Mitteln betäubte und dann ihrer Gabelgabeln, insbe- sondere des Geldes und wertvoller Schmuckstücke, beraubte. In Berlin pflegte der Gauner etwa alle halbe Jahr aufzutreten. Den letzten Streich spielte er dort Ende November v. J. einer 30 Jahre alten Gouvernante, die acht Jahre in Ruß- land tätig gewesen war, sich dann nach ihrer schwierigen Heimat zurückgezogen und über Deutschland dort hin fuhr. Dieser Dame schloß sich in dem D-Zuge nach Berlin hinter Thoren ein sehr gewandt auftretender Mann an, der bald durchblicken ließ, daß er Heiratsgedanken hege und so um so eher das Vertrauen der Kaiserin gewann. Schon während der Fahrt kam es zu einem Antrage, und er wurde um so eher ange- nommen, als die Gouvernante auf so viel Glück wohl kaum noch gehofft hatte. Der Bräutigam gab sich für einen südamerikanischen Farmer aus und nannte sich von Dori-Mestena. Man kam überein, in Berlin die Reise zu unterbrechen und gleich Hochzeit zu feiern. In der Nähe des Anhalter Bahnhofes bezog man gemeinsame Wohnung in einem Hotel. Am nächsten Tage ging Herr von Dori-Mestena aus unter der Vorpiege- lung, daß er die erforderlichen amtlichen Förm- lichkeiten erledigen und in einem benachbarten großen Hotel das Hochzeitsmahl bestellen wolle. Nach keine Berliner Freundin wollte er gleich einladen. Zum Abschied betäubte er seine Braut, ohne daß sie etwas merkte, erbrach dann in ihrem Zimmer ihren Koffer und verschwand mit dem baren Gelde und den Wertgegenständen, die er ent- hielt. Im ganzen fielen ihm 18 000 Mark in die Hände.

Die Kriminalpolizei ging allen Spuren des Gauners nach. Sie führten nach Rußland. Wahr- scheinlich hatte „Herr v. Dori-Mestena“ schon dort von der bevorstehenden Reise der Gouvernante durch einen Schlepper erfahren. Vor einigen Tagen gelang es dem Berliner Erkennungsdienst, in dem vermeintlichen obigen Farmer einen 28 Jahre alten, aus Lötzen in Rußland gebürtigen Kaufmann David Gorenstein festzustellen, und bald darauf lag der gefährliche Bursche in Frank- furt a. M. hinter Schloß und Riegel.

Riesenbrand im New Yorker Ver- gnügungspark „Traumland.“

Coney Island, New Yorks bekannter Ver- gnügungspark, ist durch ein Großfeuer größtenteils zerstört worden. Das Feuer brach im „Dre- amland“, dem Vergnügungspark, aus, das beruht ist durch den hell erleuchteten Turm, der meilen- weit auf dem Ocean sichtbar war, und für die überseehenden Dampfer das Wahrzeichen gewesen ist, daß der Hafen New Yorks nicht mehr weit war. Außer dem „Traumland“ wurden viele Hotels und Vergnügungsorte, die durchweg aus Holz und Papiermache erbaut waren, vollständig ein- geäschert. Der Turm, der einer loderbren- nenden Riesenfackel gleich, stürzte zusammen. Die Feuerwehre war machtlos, da die Hochdruckleitung infolge Wassermangels versagte. Viele Ver- wundete kamen infolge der großen Entfernung erst an, als der Brand schon eine ungeheure Aus- dehnung angenommen hatte. Der Meeresstrand jetzt schließlich dem Feuer eine Grenze. Dem Um- stand, daß das Feuer in später Stunde ausbrach, ist es zu verdanken, daß keine Panik ausbrach und kein Verlust an Menschenleben zu verzeichnen ist. Unabsehbare Menschenmengen kamen nach dem betrieblenen Ausflugsort hinaus, um die Ruinen zu besichtigen. Die größte Gefahr für das Pu- blikum drohte von der Menagerie Berrari im „Traumland“. Die Polizei ordnete sofort die Zäunung aller wilden Tiere an für den Fall, daß die Entfernung der fahrbaren Käfige unmöglich sein sollte. Ein einarmiger Tierbändiger namens Bonavia rettete einen jungen Löwen aus den Flammen, der das einzige Überlebende von den achtzig Tieren in der Menagerie ist. Es war un- möglich, die Tiere zu erschließen, da das Feuer zu schnell vorantrieb. Das Gebrüll der ver- brennenden Tiere war fürchterlich anzuhören. Unter ihnen befanden sich fünf dressierte Löwen, von denen jeder 10 000 Dollars wert war, und ein vorzüglich dressierter Elefant. Der große Löwe „Sultan“ brach aus seinem Käfig aus. Es wurden zahlreiche New Yorker auf ihn abgegeben, bis er schließlich durch einen Ar- tist getötet wurde. Eine Kinderbrut- halt wurde zuerst durch das Feuer zerstört. Zwei Wärterinnen retteten fünf Säuglinge mit Hilfe eines Polizisten namens Klink und schaff- ten sie in das Haus eines Arztes. Der Schä- den wird auf drei Millionen Dollars geschätzt. Der halbe Wiederbaufuß des „Traum- landes“ ist zwar beschlossen, jedoch ist der Geld- verlust in Anbetracht der neubeginnenden Saison unübersehbar. Coney Island ist in früheren Jah- ren mehrfach durch Feuer zerstört worden, wurde jedoch jedesmal schöner wieder aufgebaut. Das letzte Feuer ist das größte, das auf der Insel gewütet hat.

Holter die Polter geht's vor den meisten Haushaltungen! nichts steht mehr auf dem richtigen Fleck; alles ist weggerückt, damit richtig mit Luhs's Wachs-Extrakt gepußt werden kann. Viel schneller wie früher ist das Groß-Reinmachen fertig, die Wohnung duftet sauber, wie neu; das macht der echte Luhs's Wachs-Extrakt mit Potband.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Aus erster Ehe.

Original-Roman von G. Courth's-Mahler.

(3. Fortsetzung.)

Endlich war das Festspiel zu Ende. Gutta hatte die Augen verdreht eine Weile, und sie war im Traum in den Himmel entführt. Sie hatte sich nicht getraut, die Augen zu öffnen, weil sie nicht wollte, dass sie die Augen der Gäste sehen sollte. Sie hatte sich nicht getraut, die Augen zu öffnen, weil sie nicht wollte, dass sie die Augen der Gäste sehen sollte.

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

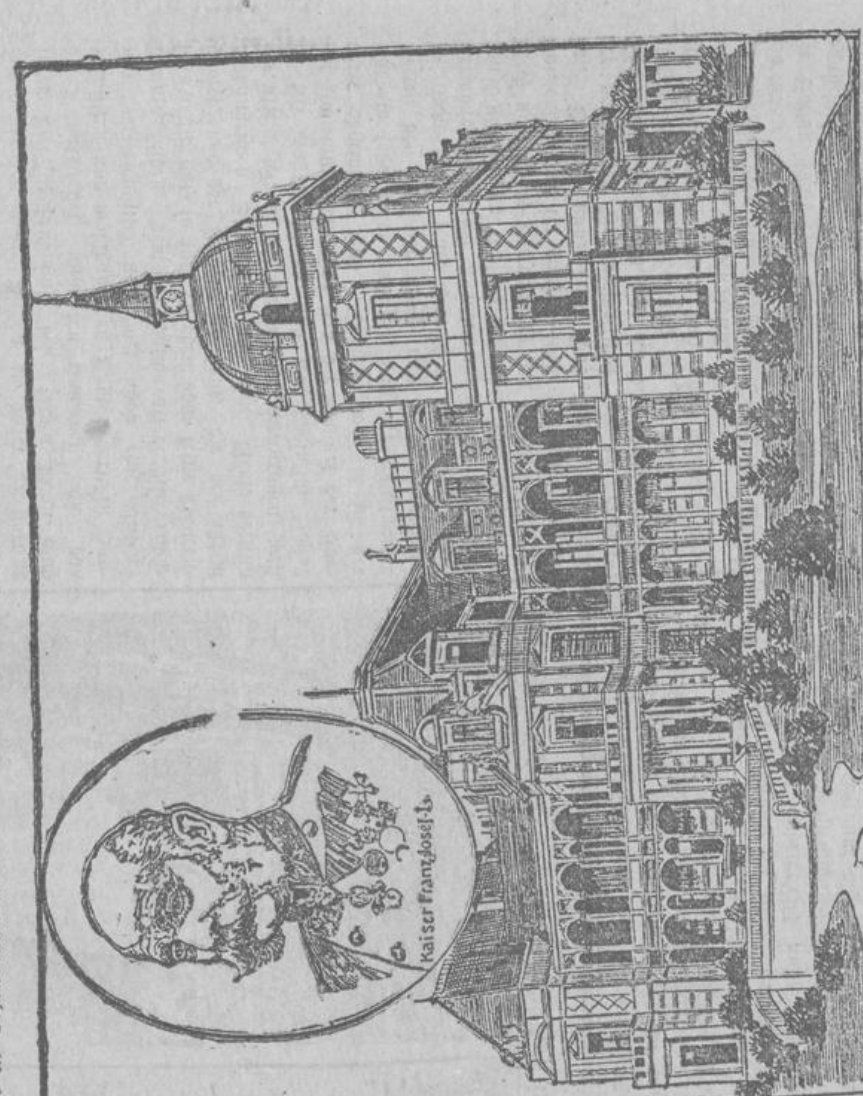
„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

„Was ist das für ein Festspiel?“ fragte sie. „Das ist ein Festspiel, das ich dir zeigen will.“

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

Kaiser Franz Josef, dessen Befinden in den letzten Wochen mehrfach in den Zeitungen besprochen wurde, befindet sich nach den jüngsten Berichten in einem Zustand, der als befriedigend bezeichnet werden kann. Der Kaiser ist in der Lage, seine Pflichten zu erfüllen, und es wird erwartet, dass er sich in den nächsten Wochen vollständig erholen wird.



Die Villa Hermes in Lainz.

Die Villa Hermes in Lainz ist ein bekanntes Sommerhaus des Kaisers. Es wurde im Jahr 1880 erbaut und ist heute ein beliebtes Ziel für die kaiserliche Familie. Die Villa ist in der Nähe des Lainzer Tiergartens gelegen und bietet eine herrliche Aussicht auf den Wiener Wald. Die Villa ist in der Lage, die Bedürfnisse der kaiserlichen Familie zu erfüllen, und es wird erwartet, dass sie in den nächsten Jahren weiter ausgebaut wird.

Die Villa Hermes in Lainz ist ein bekanntes Sommerhaus des Kaisers. Es wurde im Jahr 1880 erbaut und ist heute ein beliebtes Ziel für die kaiserliche Familie. Die Villa ist in der Nähe des Lainzer Tiergartens gelegen und bietet eine herrliche Aussicht auf den Wiener Wald. Die Villa ist in der Lage, die Bedürfnisse der kaiserlichen Familie zu erfüllen, und es wird erwartet, dass sie in den nächsten Jahren weiter ausgebaut wird.

Internationaler Hausbesitzer-Kongress und Wohnungsausstellung.

Im nächsten Jahre soll in Berlin ein internationaler Hausbesitzer-Kongress stattfinden, verbunden mit einer Wohnungsausstellung. Der Kongress wird von der Internationalen Hausbesitzer-Vereinigung organisiert und wird die Gelegenheit bieten, die neuesten Entwicklungen in der Wohnungsbauwirtschaft zu diskutieren. Die Ausstellung wird die neuesten Wohnungsbauverfahren und -materialien zeigen und wird ein wichtiger Bestandteil des Kongresses sein.

Sinnspruch.

Der nur allein lebt seiner Heimat und froh, Der täglich sagt: „Heut' hab' ich Glück!“ es mag nicht fehlen, dass die Welt nicht ohne ihn ist. Der große Vater nun den Himmel Morgen in finstere Wolken füllt. Er mag ihn schimmern lassen im Sonnenlicht. Der große Vater nun den Himmel Morgen in finstere Wolken füllt. Er mag ihn schimmern lassen im Sonnenlicht.

Erst
Sonntag
oder die
gelle od

Die d

Die d

Dr. ...
Dritter Be
dent ruft
Anträge v
anträgen v
wird ohne
men. Bei
Delbrück
(Str.), ob
Vorstellen
zu bestellen
Neben des
er der Me
der Tuber
die Gesun
ein sozial
Fassung d
Verfahrens
erfahren
erleichter
namentlich
Mit s
versicheru
fordert die
den Verord
Die Kom
Antrag
— Abg.
misantrag
ter Bezug
Wegen das
muß das
sollten dur
dafür sorg
Gewinn d
Vericherung
durchaus i
den Klaffen
kommen a
zumachen.
Antrag de
ja bei de
die Wunde
— Abg.
meinen Ab
höhung de
Antrag un
men abge
nabein ein
mungen i
der Volk
der Nieder
Geburtsst
soll im J
vorwärts
Schutz er
Währung
Wochen
bestimfte
die gerade
lingsfürst
durch die
Dien noch
(Sog.) bes
eine Schu
b. G. m. i
Vorredner
obligator
Wöchnerin
längerer,
der Mehl
Stimmen
Um 7
mer bei d
handelnbe
an, so d
die Betrag
gegeben

Es war insofern mit Gitta durch das ganze Haus, durch die Gänge und den Garten gegangen. Erkannt hatte sie alles betrachtet. Eine fremde Gestalt tat sich vor ihren Blicken auf. Gitta schaute, wurde sie wieder lebhaft und gab umhergehen ihren Gedanken Raum. War man noch bestimmt sie plötzlich und borte in sich hinein.

„Du bist das armen, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

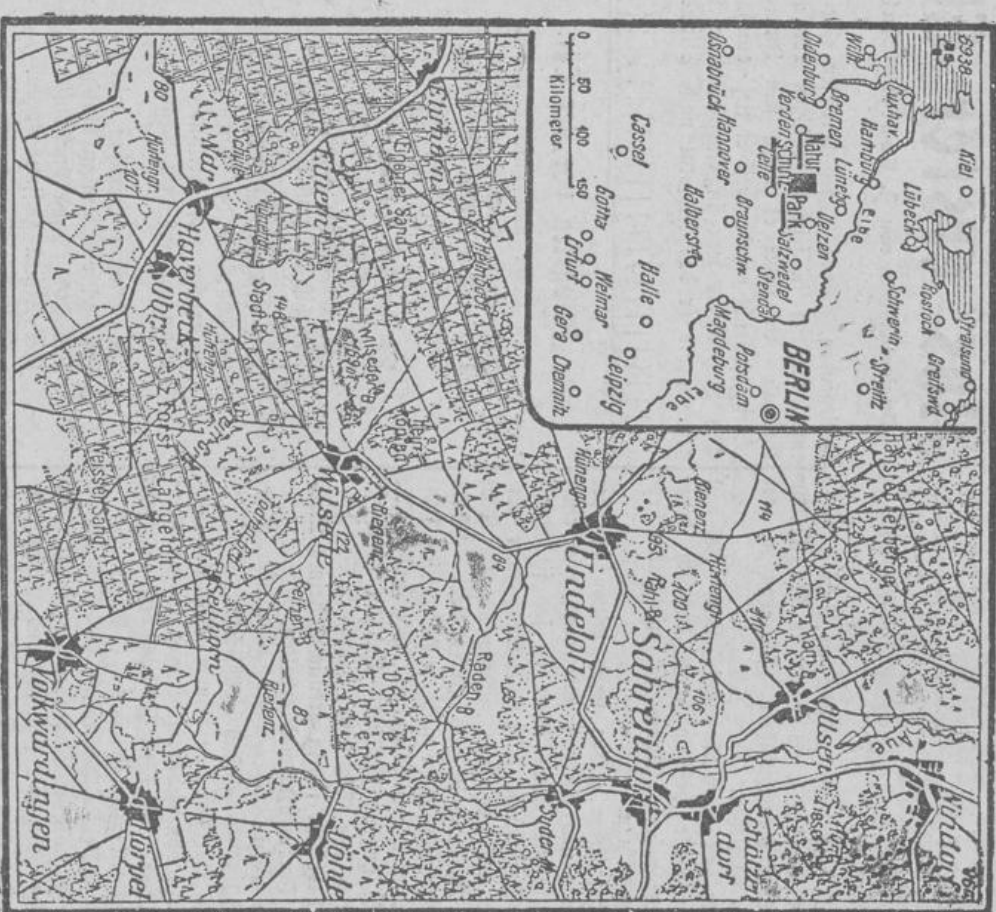
„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

„Du bist das arme, kleine Mütterchen“, sagte sie sich dann mit einem seltsam weichen Gesicht. „Du bist das arme, kleine Mütterchen, das mich durch den Garten führt, wie durch ein Spielzeug.“

Das erste reichsdeutsche Naturschutzgebiet.

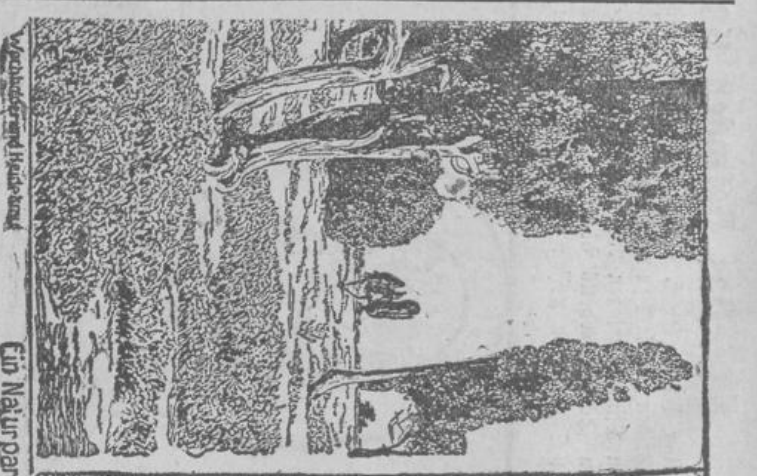
Am heutigen Tage wird das erste reichsdeutsche Naturschutzgebiet, das Lüneburger Heide, offiziell als solches erklärt. Das Gebiet erstreckt sich über eine Fläche von 10.000 Hektar und ist als ein einzigartiges Naturdenkmal anerkannt. Die Lüneburger Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist.



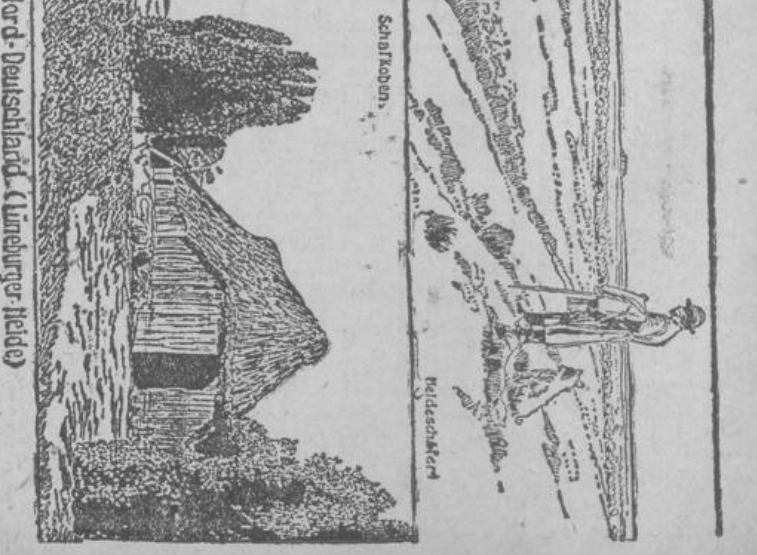
Der deutsche Naturschutzpark in der Lüneburger Heide.

Die Lüneburger Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist.

Die Lüneburger Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist. Die Heide ist ein einzigartiges Naturdenkmal, das seit Jahrhunderten als solches bekannt ist.



Ein Wäldchen in Nord-Deutschland (Lüneburger Heide)



Ein Wäldchen in Nord-Deutschland (Lüneburger Heide)

Wie Kaiser Friedrich in Köln „Blut schwitzte“

Das Geruch der Entlassung des Kaisers Friedrich in Köln wird von den Kölnern als ein Ereignis betrachtet, das die Geschichte der Stadt prägt. Der Kaiser ist ein wichtiger Teil der Geschichte der Stadt, und seine Entlassung ist ein Ereignis, das die Stadt prägt. Der Kaiser ist ein wichtiger Teil der Geschichte der Stadt, und seine Entlassung ist ein Ereignis, das die Stadt prägt.